Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 727. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 17. October 1885.**

Die Zukunft der Republik in Frankreich.

Um die ganze Wucht der Niederlage zu ermessen, welche die Sache der Republikaner am 4. October erlitten hat, muß man sich erinnern, daß vor acht Jahren unter dem vollen Drucke des Staatsstreiches, den Mac Mahon im Mai 1877 inscenirt hatte, die Wiederwahl der berühmten 363 Abgeordneten glatt und anstandslos im ersten Wahlgange erfolgte. Heute dagegen unter einer Regierung, die Fleisch von ihrem eigenen Fleische ist, müssen die Republikaner erst vom zweiten Wahlgange die absolute Majorität erhoffen. Wenn es auch höchst wahrscheinlich ist, der nächste Sonntag werde, soweit das überhaupt noch möglich, durch die Stichwahlen Remedur für das Unglück vor 14 Tagen schaffen, so läßt sich doch schwer absehen, wie eine compacte und verläßliche Majorität hergestellt werden kann. Zu arg haben sich Gemäßigte und Radicale, Intransigenten und Opportunisten zerfleischt, als daß es so leicht möglich sein sollte, sie zu einem permanenten Zusammengehen zu vermögen und wieder einem neuen Ministerium eine feste und breite Basis zu geben. Aber noch weiter reichen die Wirkungen des Unglückstages. Am 30. Januar 1886 läuft das Septennat Grévy's ab; spätestens zu Sylvester muß der Congreß zusammentreten, der seinen Nachfolger wählen soll und der aus 884 Mitgliedern besteht: aus 300 Senatoren und 584 Deputirten. Jules Ferry, der zweimal Minister gewesen, hatte zuletzt vom Februar 1883 bis zum März 1885 regiert. Heute aber ist er ein todter Mann, der sich von seinem schmählichen Sturze, wobei er aus der Kammer durch ein Hinterthürchen vor den wüthenden Volksmassen fliehen mußte, bei den Wahlen nicht hat erholen können. Er hat überdies die Clericalen zu Todfeinden, die im Congreß anderthalb Hundert Stimmen zählen und es ihm nicht vergessen haben, daß er während seines früheren Ministerium die Klosterthüren mit Gewalt hat aufbrechen lassen, um die Vertreibung der Mönche und Nonnen ins Werk zu setzen. Ueber seinem Haupte schwebt heute sogar die Gefahr einer Ministeranklage, die von vielen Seiten beantragt wurde, und deren Inscenirung wenigstens keine Unmöglichkeit ist, wenn man die Wuth bedenkt, mit der ihn die Ultramontanen, die Monarchisten und die Rothen verfolgen. Auch Brisson, der langjährige Kammer- und jetzige Ministerpräsident, mochte auf die Erbschaft Grévy's Ansprüche erheben. Er war um seines unangreifbaren Charakters willen und wegen der Echtfarbigkeit seiner republikanischen Gesinnung bei allen Parteien beliebt oder mindestens angesehen. Doch der Verlauf der Wahlen hat gezeigt, daß auch er vorläufig zu den abgethanen Größen gehört, da er in seiner Heimath durchgefallen und in Paris nur eben knapp durchgedrungen ist; seitdem er das Portefeuille führt, hat er sich eben allzu sehr mit der Sache der Opportunisten identificiren müssen. Da er sich nicht in der Lage befand, die Expeditionen nach Madagaskar und Tonkin glattweg abzubrechen, haben die Schläge, die es von allen Seiten auf jene abenteuerlichen Unternehmungen niederhagelte, zum guten Theil auch ihn selber treffen müssen. So bliebe denn nur noch Freycinet, den die Gambettisten hochhalten, da er neben Gambetta 1870 in der Regierung der nationalen Vertheidigung gesessen hat, und dem es die Clericalen anrechnen, daß er sein erstes Ministerium 1880 aufgab, weil er sich nicht zur Ausführung der Märzdecrete gegen die Orden herbeilassen wollte.

Die Republikaner begreifen vollkommen die vorhandene Schwierigkeit. Bei dem Bankette, welches für die vier wirklich gewählten Deputirten von Paris gegeben ward, wurde ein Toast auf die Wiederwahl Grévy's ausgebracht und sehr beifällig aufgenommen. Es wäre das in der That der klügste und auch der beste Ausweg. Der Präsident zählt zwar achtundsiebzig Jahre, aber er ist noch sehr rüstig und frisch. Auch soll er selber geneigt sein, wahrlich nicht aus persönlichem Ehrgeize, sondern aus echt republikanischer Gesinnung, einzuwilligen, damit es nicht den Anschein habe, als wolle er in dieser schweren Zeit der Krisis die Fahne im Stich lassen, unter der er sein Lebelang gefochten. Wenn er auch nicht den ganzen zweiten Terminus vollendet, so wäre der Sache Frankreichs immerhin ein sehr großer Dienst erwiesen, wenn er nur noch vier Jahre lang am Ruder bliebe und die neue Kammer überlebte, so daß vor seinem Rücktritt die alte günstige Situation wiederhergestellt werden und ein neuer vollwerthiger Präsidentschaftscandidat sich finden könnte. Seine Wiederwahl mit mindestens Zweidrittelmajorität gilt als unzweifelhaft. Mit seinem unscheinbaren reservirten und echt constitutionellen Wesen hat er während seiner ersten Präsidentschaft in allen wichtigen Fragen, welche die entscheidenden Factoren bei der heutigen Krisis bilden, den Nagel auf den Kopf getroffen. Er ist von Anfang an gegen die überseeischen Abenteuer gewesen und hat zum Aerger der Generale und Admirale seine Minister förmlich angefleht, nur keine Rothhosen nach Tonkin zu schicken; aber als verfassungstreuer Staatsmann fügte er sich der Politik seiner Rathgeber, die von den Kammern unterstützt ward. Nicht minder hat er das Listenscrutinium, das für die Republikaner sich so unheilvoll erwiesen, von jeher aus allen Kräften bekämpft und vorausgesagt, daß dessen Resultat sein werde, überall die Minoritäten zu zermalmen, sowie die liberalen Voten der Städte durch die conservative ländliche Bevölkerung ersticken zu lassen. Als Gambetta vor fünf Jahren die Einzelwahlen durch das Listenscrutinium ersetzen wollte und sein Project bereits in der Kammer durchgebracht hatte, war es der Einfluß des Präsidenten, der den Senat zur Verwerfung der Bill bewog. Allein, als beide Häuser einig waren, fügte sich Grévy ihrem Willen und demjenigen seiner Minister, sehr zum Schaden der Republik, wie sich jetzt gezeigt hat. Nicht weniger als 35 Mandate haben die Liberalen nachweislich gegen die Monarchisten blos deshalb eingebüßt, weil die in reactionäre Departements eingesprengten Arrondissements ihre Stimme nicht zur Geltung bringen konnten. Umgekehrt haben die Reactionäre nur 5 Sitze verloren, weil ihnen gehörige Arrondissements in republikanischen Departements ihr Votum einbüßten. Die Configuration des Landes und die allgemeine Strömung gegen die Opportunisten brachte das mit sich. Ueberhaupt aber hat man jetzt in der Praxis deutlich gesehen, was sich in der Theorie eigentlich von selber verstand. Das Listenscrutinium ist der Sache des Liberalismus weniger günstig als die Einzelwahl; die Departementswahlen sind nur dann, wenn sie von einer gewaltigen Persönlichkeit oder von einer mächtigen Strömung getragen werden, eine geeignete Waffe zur Herstellung, aber nicht einer liberalen Staatsform, sondern einer dictatorischen Regierung, mag dieselbe nun in despotischer oder, wie es Gambetta wollte, in republikanischer Form auftreten.

Aber wenn auch Grévy, seinem hohen Alter zum Trotz, sich der schweren Aufgabe unterziehen will, die ihm eine Wiederwahl aufbürden würde, so leicht ist die Krisis auch dann nicht zu überstehen. Nehmen wir an, die kühnsten Hoffnungen der Republikaner gehen am Sonntag in Erfüllung, so wird immerhin die neue Kammer ein völlig verändertes und bedenkliches Ansehen erhalten. Viele bedeutende Capacitäten des alten Hauses sind von dem Listenscrutinium rettungslos in den Orcus geschleudert. Ein Sieg der Republikaner ist überhaupt nur dann denkbar, wenn die beiden sich bekriegenden Parteien sich über den Grundsatz einigen, bei den Stichwahlen blindlings für jenen republikanischen Candidaten zu stimmen, der vierzehn Tage früher die meisten Stimmen gehabt hat. Die Radicalen müssen den Opportunisten, die Opportunisten den Radicalen wählen überall, wo er an der Spitze der Liste steht. Dadurch werden weitere Größen der gemäßigten Partei, wie Ranc und Spuller, ausgeschlossen, und überhaupt wird die ganze Majorität des neuen Hauses ein gutes Stück nach links gedrängt, welcher Schwenkung natürlich das zu erwartende neue Ministerium wird folgen müssen. Wie weit man auf dieser abschüssigen Bahn wird gehen müssen, um eine compacte Phalanx der Republikaner herzustellen, läßt sich einstweilen noch nicht absehen. Die Möglichkeit aber ist doch nicht ausgeschlossen, daß auch einzelnen Fractionen der Republikaner diese Wendung nach links nachgerade zu stark wird, und daß sie deshalb anfangen, mit der Rechten zu liebäugeln. Vor der Hand zwar heißt es noch in den republikanischen Blättern unisono, es gäbe jetzt weder Opportunisten noch Radicale, weder Gemäßigte noch Intransigenten, sondern nur einfach Liberale, die entschlossen sind, die sich aus ihren Schlupfwinkeln hervorwagenden Reactionären zu zertreten. Wir wollen gern glauben, daß eine solche Stimmung für die Stichwahlen vorhalten wird; wie lange aber wird sie andauern? Werden die Radicalen sich entschließen, das Listenscrutinium aufzugeben, nachdem es so viel Unheil angerichtet hat? Werden die Opportunisten einwilligen, die Abenteuer von Madagaskar und Tonkin zu liquidiren? Ja, wird die Masse der Nation zufrieden sein, wenn man ihr weder überseeische Gloire noch die Revanche gegen Deutschland, sondern einfach die Hausmannskost praktischer Reformen im Innern bietet? Das sind Fragen, welche nur die Zukunft beantworten kann. Einstweilen jedoch schwebt uns das Wort des greisen Thiers vor: „Die Republik wird conservativ sein, oder sie wird nicht sein.“ Jedenfalls steht ihre Sache auf des Messers Schneide, und für die schließliche Entscheidung dürfte wiederum ein Wort Thiers' maßgebend sein: „Der Sieg wird dem Umsichtigsten gehören.“

Deutschland.

⊖ [Entnüchterungssymptome.] Nachdem es die Anhänger der neuen Wirthschaftspolitik in Deutschland glücklich so weit gebracht, daß man hierzulande nach den Dingen mit der Laterne suchen muß, die nicht einem Schutzzoll unterliegen, sollte man meinen, es müßte bei den Urhebern und Förderern jener „nationalen Politik“ eitel Jubel herrschen über den „sichtbaren Aufschwung“, den unter den Auspicien des neuen Systems Handel, Gewerbe und Industrie genommen hätten. Statt dessen mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Voraussagungen der Liberalen, es werde den Excessen des Schutzzollfanatismus bald genug gerade bei den in den Taumel am meisten Verstrickten eine heilsame Entnüchterung folgen, sich rascher erfüllen, als man je geglaubt hat erwarten zu dürfen. Es ist bezeichnend, daß die „Kölnische Zeitung“, die in der Verherrlichung der inneren Politik des Kanzlers mehr geleistet hat, als irgend ein anderes regierungsfreundliches Organ der Presse, einem spaltenlangen Artikel Aufnahme gewährt, in welchem „unsere wirthschaftliche Lage“ eine höchst deprimirende Schilderung, die Schutzzollpolitik aber eine mehr als verschämte, ja, eine sehr deutliche Verurtheilung erfährt und die Sehnsucht ausgesprochen wird nach früheren Zeiten, wo der durch keinerlei künstliche Fesseln eingeschnürte deutsche Handel an den Fleischtöpfen Egyptens saß. Zwar bemerkt die „Kölnische Zeitung“ in echt nationalliberaler Vorsicht, daß es in dem beregten Artikel manche Gesichtspunkte gebe, „welche von ihrer eigenen Auffassung abweichen“; allein zu gleicher Zeit erhöht sie das Gewicht der Argumente des Artikels, indem sie betont, daß der ungenannte Verfasser sowohl im politischen wie im wirthschaftlichen Leben eine hervorragende Stelle einnehme. Daß die seit 1879 inaugurirte Wirthschaftspolitik auf unsere wirthschaftliche Lage keinen bessernden Einfluß ausgeübt habe, wird im Eingang des Artikels ohne Weiteres zugestanden; die „Stockung des wirthschaftlichen Lebens“ wird als etwas Unbestrittenes angenommen, der vielgepriesene „Aufschwung“ also kurzer Hand in das Reich der Fabel verwiesen. Unser wirthschaftliches Leben krankt noch heute, meint der Verfasser, an der Nachwirkung der scheinbar so glänzenden Speculationsjahre, die auf den Krieg 70/71 folgten. Anstatt nun die Krisis den natürlichen Verlauf nehmen zu lassen — es geht auch in der Volkswirthschaft alles natürlich zu, sagt der Autor an anderer Stelle — sah man sich bemüßigt, mit Gewaltmitteln einzuspringen. Und hier ergreift der Verfasser die erste Gelegenheit, den Schutzzollpolitikern den Text zu lesen. „Jede Abweichung von dem regelmäßigen, stetigen Fortschreiten der Volkswirthschaft wirkt schädlich und hat mit Nothwendigkeit ihren Rückschlag im Gefolge, wenn auch der Ausgangspunkt der kritischen Bewegung scheinbar ein glänzender, erfreulicher war. Dies haben die Väter der Zollreform von 1879 verkannt, indem sie die Symptome einer Krisis mit Mitteln beseitigen wollten, welche deren Ursachen nicht wegzuräumen, sondern zu verschärfen im Stande waren.“ Die übermäßige Ausdehnung der Betriebsstätten seit 1870, die theils ein augenblicklicher Bedarf, noch weit mehr eine maßlose Speculation und sanguine Anschauung ins Leben rief, und andere krankhafte Erscheinungen des vorigen Jahrzehnts „waren durch Zölle unmöglich zu heilen“. Fürwahr, dieser Treppenwitz der Weltgeschichte nimmt sich um so komischer aus, als alle diejenigen, welche bisher dergleichen behaupteten, als Vaterlandsfeinde gebrandmarkt wurden! „Die wirthschaftliche Gesammtlage eines Landes — sagt der Verfasser weiter —, kann überhaupt durch Zollerhöhungen unmöglich gebessert werden, da jeder Vortheil des Einen unabweislich durch einen entsprechenden Nachtheil des Anderen aufgehoben wird, und da Vertheuerungen überhaupt niemals die Grundlage verstärkten Verbrauchs im Inlande und verstärkten Absatzes ans Ausland bilden können.“ Wir erinnern uns, daß, als diese unumstößlichen Wahrheiten von deutsch-freisinnigen Abgeordneten oder von der deutsch-freisinnigen Presse zu einer Zeit ausgesprochen wurden, als es noch anging, sie zu beherzigen und danach zu handeln, man allen diesbezüglichen Warnungen mit der frivolen Bezeichnung „demagogischen Thuns“ begegnete. Inwiefern die Schutzzölle auf große und leistungsfähige Industrien schädlich gewirkt haben, wird von dem Verfasser an der Eisenindustrie nachgewiesen. „Die Schutzzölle von 1879 haben ihr nur vorübergehend und überhaupt wenig genützt; einen dauernden Vortheil hat höchstens das Gießerei-Roheisen gehabt. Dagegen haben sich in ihren technischen und ökonomischen Verhältnissen einschneidende Umwälzungen vollzogen, die in ihren letzten Zielen den Eisenbezirken zum Vortheil gereichen werden, vorläufig aber zu einer unnatürlich verschärften Nebenbuhlerschaft und zu grellen Verschiebungen der bisherigen ökonomischen Grundlagen der verschiedenen Eisenbezirke geführt haben, und wodurch sich ihre Lage gegenwärtig schlimmer gestaltet, als selbst zur Zeit des unbeschränkten Mitbewerbs des Auslandes. (!) Der Uebergang der Eisen- zur Stahlerzeugung, wodurch der Ersatz für Abnutzung (insbesondere der Eisenbahnschienen) sich so bedeutend vermindert hat, die Entphosphorung des Roheisens, die bedeutende Steigerung der Erzeugungsfähigkeit der Hochöfen und anderer Betriebsverrichtungen, wodurch, selbst ohne Errichtung neuer Anlagen, Vorrath und Angebot mächtig stiegen — all diese und andere Ursachen haben — wenn auch voraussichtlich nur vorübergehend — die bisherige unbedingte wie verhältnißmäßige Einträglichkeit der Eisenindustrie und des Bergbaues in ihren Grundfesten erschüttert, und es wird auch noch einige, hoffentlich nicht allzu lange Zeit dauern, bis sich alle Zweige dieses großen Gewerbes auf den neuen technisch-ökonomischen Grundlagen wieder untereinander und mit Nachfrage und Verbrauch ins Gleichgewicht gesetzt haben.“ Der Verfasser gesteht alsdann zu, was schon längst vor ihm von der liberalen Presse immer beklagt worden ist, daß der Interessenkampf, der im Jahre 1879 seinen Anfang genommen, das unbefangene Urtheil über wirthschaftliche Dinge getrübt habe. . . Als eines der bemerkenswerthesten Beispiele dafür erachtet der Verfasser die „vollständige Verkennung“ der für das Gedeihen aller unserer Haupeindustrieen ausschlaggebenden Wichtigkeit der Waarenausfuhr nach dem Auslande. „Einseitig erstrebte man das Heil unserer Industrie in der verhältnißmäßig geringfügigen Erweiterung des inländischen Marktes durch Beschränkung des auswärtigen Mitbewerbs; man übersah dabei völlig, wie dasselbe hierzu angewandte Mittel, die Zollerhöhung, dem Absatz ins Ausland oft in weit höherm Grade schaden mußte, als durch eine Vermehrung des inländischen Absatzes selbst im günstigsten Falle zu erreichen war. Unnatürliche Verstärkung des inländischen Mitbewerbs durch den gehemmten oder benachtheiligten Absatz ins Ausland — das ist die besondere Signatur der Krankheit, an welcher viele deutsche Gewerbe zur Zeit darniederliegen. Es ist heutzutage unmöglich, diese Thatsachen in Abrede zu stellen. Die unerbittliche Statistik lehrt uns, daß die 1879 gehegten Hoffnungen auf eine sogenannte active Handelsbilanz (Vermehrung der Ausfuhr über den Werth der Einfuhr hinaus) vollständig gescheitert sind; die Einfuhr ist im Gegentheil noch etwas stärker gestiegen als die Ausfuhr. Sie lehrt uns ferner, daß das stattgehabte Steigen der Ausfuhr sowohl unbedingt als auch vergleichsweise so ungenügend war, daß dadurch kaum die durch den übermäßigen innern Wettbewerb verursachten Preisrückgänge der Waaren gedeckt wurden; ja, neuerdings ist ein völliges Stocken jeder weiteren Steigerung, theilweise sogar ein Rückgang eingetreten.“ Der Verfasser ist in seinen Klagen fast unerschöpflich. Zu der Erschwerung unserer Ausfuhr, die wir uns durch Zollerhöhungen selbst bereitet haben, treten die Zollerhöhungen des Auslands hinzu. Besonders schädlich wirkt diese schutzzöllnerische Strömung, von der, Deutschlands Impulsen folgend, alle andern Länder ergriffen sind, auch auf die ohnedies durch die Zölle am stärksten benachtheiligten Grenzgegenden, indem der vielfach mit beiderseitigem Vortheil betriebene Grenz- und Veredelungsverkehr jener Strömung zum Opfer fiel. Auch dem Gefühl der Unsicherheit, wie es durch die unaufhörlichen finanzpolitischen Experimente der Regierung jeden Tag von Neuem geweckt wird, giebt der Verfasser in beredten Worten Ausdruck. Kurzum, der Artikel der „regierungsfreundlichen“, jeder „nörgelnden Opposition“ abholden „Köln. Ztg.“ nimmt sich aus wie eine Blumenlese aus den Leitartikeln liberaler Blätter, und die „Köln. Ztg.“ nennt diese Beleuchtung der Ursachen, welche die gegenwärtige Stockung des Verkehrs bedingen, „interessant und belehrend“. Der Verfasser ist consequent genug, am Schlusse seines Artikels die Beseitigung „oder doch Herabsetzung“ einzelner Zölle auf Halbfabrikate, Roh- und Hilfsstoffe zu verlangen, „welche namentlich unsere Ausfuhr in vielen Artikeln des Großverbrauchs, wo der Nutzen oft verschwindend klein ist, hindern oder doch sehr einschränken. So wäre namentlich unserer schwergeprüften Textilindustrie die Aufhebung der für die Ausdehnung unserer Spinnerei doch ganz nutzlosen Zölle (!) auf die hohen Garnnummern zu wünschen.“ Ja, schließlich sieht der Verfasser keine andere Rettung vor den unhaltbaren Zuständen, als in der Rückkehr zur — Freihandelspolitik. Wir haben stets darüber gelächelt, wenn in gegnerischen Blättern emphatisch verkündet wurde, das „Manchesterthum“ habe „abgewirthschaftet“. Heute schon — ein halbes Dutzend Jahre nach dem Beginn des Vernichtungskampfes gegen das Manchesterthum — erleben wir die Genugthuung, daß die Kranken auf das allein richtige Heilmittel zurückgreifen. Sollte es sogar, so ruft der Verfasser begeistert aus, angesichts des Weltpostvertrages zu den Unmöglichkeiten gehören, internationale Verträge mit allen oder doch den hauptsächlichsten Culturstaaten zu schließen, wodurch, von der Zollfreiheit der Rohstoffe ausgehend, die Handelsfreiheit im Wege der Gegenseitigkeit von unten in Angriff genommen würde!!

Also zu lesen in der freiconservativ-schutzzöllnerisch-nationalliberalen „Kölnischen Zeitung.“ Und die Nationalliberalen? Sie haben alles vergessen (id est ihre ganze liberale Vergangenheit) und nichts

gelernt. Der warnende Ruf eines Einzelnen verhallt ungehört in der „regierungsfreundlichen" Begeisterung. Ueberall sehen wir sie sich verbinden mit den Parteien der „conservativen Mehrheit"; überall verstärken sie die Reihen der Gegner des unabhängigen Bürgerthums, das der staatlichen Bevormundung, der schädlichen wirthschaftlichen Experimente, der Reaction müde ist. Und das alles zur „Unterstützung der socialen Reformpläne" einer wohlwollenden Regierung! Doch hat dieses unzweideutige Abschwenken in das gegnerische Lager wenigstens insofern sein Gutes, als jeder Unbefangene einsehen muß, daß die Interessen des Volkes gegenüber der herrschenden rückläufigen Politik in Wahrheit nur von dem entschiedenen Liberalismus, verkörpert in der deutsch-freisinnigen Partei, mit Nachdruck vertreten werden!

♂ **Berlin,** 16. October. [Strikes.] Die Folgen des Maurerstrikes sind für Berlin immer noch nicht überwunden. Es ist ja bekannt, daß in Folge dieses Strikes Mittelwohnungen hoch im Preise gestiegen sind, daß die Eröffnung der Markthallen, welche für den 1. December geplant war, nun frühestens am 1. März erfolgen kann. Aber noch andere Uebelstände machen sich geltend. Nach so langer Stockung bedarf Berlin jetzt so viel Baumaterial, daß es an Schiffen zu fehlen beginnt. Die Frachten sind deshalb auf das Doppelte in die Höhe geschnellt; für Ziegelsteine von 2,50 auf 5 M., für Kalksteine von 1 auf 2 M. für den Raummeter. Den Verlust müssen die Lieferanten tragen, welche im Frühjahr unter Zugrundelegung der alten Frachtsätze ihre Abschlüsse gemacht haben. — Die Zimmerer-Vereine in ganz Deutschland sind zu einem Verbande deutscher Zimmerleute vereinigt, der auch die Leitung des Strikes in der Hand hat. Der Verband hat jetzt die Abrechnung über die im Sommer stattgehabten Strikes der Zimmergesellen veröffentlicht. Es fanden Strikes statt in Bochum, Osnabrück, Kaiserslauten und Ohlau. Für letzteren Strike wurden durch den Verband 2043,20 Mark aufgebracht. Die gesammte Einnahme für die angeführten Zwecke belief sich auf 4649,23 M., die gesammte Ausgabe auf 3505,72 M.

Berlin, 16. Oct. [Das Socialistengesetz.] Die „Nat.-Lib. Corresp." schreibt: „Ueber die Absichten der Regierung bezüglich des im nächsten Jahre erlöschenden Socialistengesetzes ist bisher Zuverlässiges nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, obwohl die Entscheidung über Fortbestand oder Erneuerung des Gesetzes schon in der bevorstehenden Reichstagssession getroffen werden muß. Es gehen Gerüchte, als ob die Regierung eine unveränderte Erneuerung des jetzt geltenden Gesetzes nicht mehr beabsichtige, sondern erhebliche Milderungen vorzuschlagen gedenke; solche Gerüchte können an Aeußerungen und Andeutungen der Regierung aus dem vorigen Jahre anknüpfen, als die Verlängerung der Giltigkeitsdauer des Socialistengesetzes berathen wurde. Es entzieht sich indessen der Kenntniß weiterer Kreise, inwiefern diese Gerüchte zur Zeit begründet sind. Auch Herr Gneist hat dieser Tage in einer Rede zu Kreuznach die Ansicht ausgesprochen, daß er einige Erleichterungen des Gesetzes, namentlich in Bezug auf die Presse, für zulässig und wünschenswerth halte. Wir müssen dahingestellt sein lassen, inwieweit in denjenigen Kreisen, die das Socialistengesetz für eine Nothwendigkeit gehalten haben, diese Ansicht jetzt schon getheilt wird." Hierzu bemerkt die „Lib. Corr.": „Daß Herr Prof. Gneist die Kühnheit gehabt hat, sich für die Aufhebung des Socialistengesetzes auszusprechen, hat in nationalliberalen Kreisen peinliche Ueberraschung hervorgerufen. Aber da man nicht den Muth hat, Herrn Gneist zu desavouiren, so insinuirt man, in der bevorstehenden Session des Reichstages werde die Regierung selbst eine Abänderung des Gesetzes in Vorschlag bringen, die gleichbedeutend mit der Ueberleitung aus dem Ausnahmezustand in die allgemeine Geltung des staatsbürgerlichen Rechtsgedankens sein werde. Aehnliche Gerüchte wurden schon verbreitet, ehe die letzte Vorlage wegen Verlängerung des Gesetzes an den Reichstag gelangte; aber wie sich ergab, ohne Grund. Sollten sie sich, was wir sehr bezweifeln, dieses Mal bestätigen, so würden die principiellen Gegner des Ausnahmegesetzes auf die „Politik der absoluten Negation" gern verzichten."

[Ihre Majestät die Kaiserin] hat, in Erwiderung auf die von dem Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins zu Berlin, zugleich im Namen der Zweigvereine zu Ihrem Geburtstage dargebrachten Glückwünsche, das nachstehende Handschreiben erlassen:

„Dem Vorstand und dem gesammten Vaterländischen Frauenverein spreche Ich Meinen herzlichen Dank aus für die Mir dargebrachten Glückwünsche. Mein verflossenes Lebensjahr hat den Verein seine Thätigkeit in stillem Wirken entfalten und neue Zweigvereine entstehen sehen, alle mit dem Ziel vor Augen, selbstverleugnend Hilfe zu gewähren, wo Noth sich zeigt, und in der Nächstenliebe die vereinende Kraft zu finden, welche alle Gegensätze aufhebt. Möge Gottes Segen diese, von lauteren Gesinnungen getragenen Bestrebungen krönen mit dem Erfolg, der den Muth zu fernerem Wirken, die Ausdauer im begonnenen Werke verleiht! Meine Fürsorge wird stets dem Verein und seiner Sache treu bleiben.

Baden-Baden, den 3. October 1885. Augusta."

An den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins. Berlin.

[Die definitive Ernennung des Grafen Wilhelm v. Bismarck] zum Landrath des Kreises Hanau steht, dem Vernehmen nach, in Kürze zu erwarten. Freiherr v. Broich, der frühere Landrath dieses Kreises, welcher gegenwärtig commissarisch das Amt eines vortragenden Rathes im Staatsministerium bekleidet, wird, wie es heißt, demnächst zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath in diesem Ministerium ernannt werden.

[Der Minister der öffentlichen Arbeiten] hat folgenden Erlaß an die Eisenbahn-Directionen u. s. w. gerichtet:

Es ist bei mir zur Sprache gebracht worden, daß bezüglich der Voraussetzungen, unter welchen ein in einem Ausschreibungsverfahren von Arbeiten oder Lieferungen eingereichtes Angebot für verspätet zu erachten ist, nicht gleichmäßig verfahren werde. Nach § 3 Absatz 3 der durch den Erlaß vom 17. Juli d. J. festgestellten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen sind diejenigen Angebote als verspätet zurückzuweisen, welche bis zu der festgesetzten Terminsstunde bei der Behörde nicht eingegangen sind. Die Zulassung der Angebote ist hiernach davon abhängig, daß dieselben innerhalb der vorbezeichneten Frist demjenigen Beamten zugestellt worden sind, welcher mit der Empfangnahme der für die Behörde eingehenden Briefsendungen beauftragt ist, während die Verzögerungen, welche etwa in der Vorlage an den mit der Abhaltung des Eröffnungstermins beauftragten Beamten durch den Geschäftsgang der Behörde eintreten, den Bewerbern nicht zum Nachtheil gereichen sollen.

[Die halbe Besatzung des Kanonenboots „Hyäne"] soll, nach einer Mittheilung der „Post", in Zanzibar abgelöst werden. Die neue Besatzung geht Mitte November von Hamburg mit Privatdampfer ab, die abgelöste Mannschaft kehrt mit dem Tender „Adler" Mitte December zurück.

[Wahlnachrichten.] Im Wahlkreise Halle haben bekanntlich die Liberalen (Secessionisten) und Nationalliberalen ein Wahlbündniß für die Landtagswahl geschlossen. Bei der vorigen Reichstagswahl standen sich die beiden liberalen Parteien noch feindlich gegenüber, da damals die Nationalliberalen mit den Conservativen gemeinsam operirten. Es ist daher begreiflich, daß die nun eingetretene Aenderung im conservativen Lager großen Aerger verursacht hat. In der That werden denn auch krampfhafte Versuche gemacht, das liberale Einvernehmen wieder zu stören, und am ehesten hat man das dadurch erreichen zu können geglaubt, daß man versuchte, die nationalliberalen Wähler von den nationalliberalen Führern zu trennen und ihnen plausibel zu machen, daß ihre frühere Stellung zu den Conservativen die richtige gewesen und ihr Platz noch heute an der Seite der Freunde von der Rechten sei. Diese Versuche sind aber bisher gänzlich wirkungslos geblieben und in den Versammlungen der Liberalen ist nur deren völlige Einmüthigkeit zum Ausdruck gekommen. Nun hatte die freiconservative Partei am vorigen Sonntag eine Versammlung abgehalten, zu der ausdrücklich auch diejenigen Nationalliberalen eingeladen waren, welche der Führung des Herrn von Bennigsen folgen. Die Rechnung war aber auch diesmal ohne den Wirth gemacht. Nicht nur, daß auch diesmal ein Dissident aus dem liberalen Lager nicht aufzutreiben war, die Conservativen haben sich auch noch eine Zurückweisung ihres Beginnens zugezogen von einer Seite, von welcher sie es am wenigsten erwartet zu haben scheinen. Herr von Bennigsen selbst hatte Kenntniß erhalten von der auf seinen Namen sich beziehenden Einladung der freiconservativen Partei und er hat darauf an den einen der beiden liberalen Candidaten, gegen den die vorerwähnten Manöver gerichtet sind, Herrn Professor Boretius, ein Schreiben gerichtet, das in der „Saale-Zeitung" veröffentlicht wird und also lautet: „Wenn Conservativgesinnte meinen Namen gegen Ihre Candidatur benutzen, so besitzen sie dazu keine Legitimation. Ich erinnere mich mit Vergnügen der Jahre, in welchen wir in der nationalliberalen Fraction des Reichstages zusammen gewirkt haben, und nach der Uebereinstimmung, welche sich dabei in unserer politischen Auffassung gezeigt hat, kann ich mich nur freuen, wenn Sie durch eine Wahl zum Abgeordnetenhause der parlamentarischen Thätigkeit wieder gewonnen werden. Ihr aufrichtig ergebener R. v. Bennigsen."

G. [Zur Zeugnißaffaire der „Neuesten Nachrichten"] wird uns unterm 15. d. Mts. aus Baiern geschrieben: Wie wir soeben aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat das Oberlandesgericht in München die Beschwerde des Herrn Redacteur Boshart abgewiesen. Damit hat die Sache den Instanzenzug durchlaufen, dürfte aber noch nicht erledigt sein, da sie jedenfalls im baierischen Landtage zur Sprache gebracht werden wird.

⊙ [Aus der Reichshauptstadt.] In amtlichen Kreisen glaubt man, mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß der Königl. Polizei-Präsident in Posen, Kammerherr von Colmar-Meyenburg, Mitglied des Reichstages und preußischen Abgeordnetenhauses, Polizei-Präsident von Berlin werden wird. — Adolph Menzel ist auf Beschluß des Stiftungsraths der P. W. Müller-Stiftung zu Frankfurt a. M. ein Ehrenpreis von 9000 Mark und die goldene Peter Wilhelm Müller-Medaille für höchste Leistungen auf dem Gebiete der Malerei während der letztverflossenen fünfzehn Jahre zuerkannt worden. Der 70. Geburtstag Menzel's wird am 8. December gefeiert. Soweit wir hören, wird in Kreisen der Berliner Bürgerschaft, namentlich der Künstler, beabsichtigt, dem Meister an seinem Wiegenfeste die gebührende Achtung zu schenken. Ueber das Wie? Wo? Wann? gehen die Ansichten vorläufig noch zu weit auseinander, als daß es sich rechtfertigte, bereits mit den bezüglichen Vorschlägen an die Oeffentlichkeit zu treten. — Der Tod des jungen P., der sich beim Spandauer Bock selbst das Leben nahm, ist nicht darauf zurückzuführen, daß er nicht versetzt wurde — er war gar nicht Schüler der Dorotheenstädtischen Realschule — sondern auf Mißhelligkeiten, die eine Folge seiner früher sehr milden und dann als nothwendig befundenen sehr strengen Erziehung herauswuchsen. — Die feierliche Uebergabe des Rectorats wurde in der Aula der Universität in der üblichen Weise vollzogen. — Ueber das Befinden des Chefs der Admiralität, von Caprivi, hört man, daß das gastrisch-nervöse Fieber einen normalen Verlauf nimmt. Bedenklicher sind die Venen-Entzündungen. Jedenfalls wird Herr von Caprivi nach seiner Genesung noch einen längeren Erholungs-Urlaub antreten müssen. — Wegen der auf den 29. October angesetzten Wahlen hat sich das Comité für die 200jährige Jubelfeier der französischen Colonie veranlaßt gesehen, eine Aenderung des ursprünglichen Festprogramms eintreten zu lassen. Demnach findet die Enthüllung des Calvin-Denkmals am 28. October, Vorm. 11 Uhr auf dem Grundstück Gr. Friedrichsstraße 129 statt, während die kirchliche Feier am 29. October erst um 2 Uhr beginnt. — Die Verhandlung gegen den Raubmörder Schunicht findet nicht, wie gemeldet worden worden ist, am 26. October, sondern erst am 30. October statt.

[Ueber den Hauseinsturz in Hamburg] berichtet der „Hamb. Corr.": Kurz nach 5 Uhr hatten etwa 20 Arbeiter den Neubau verlassen, als unter donnerähnlichem Krachen das Gebäude, und zwar nach der Caffamacherreihe zu, in sich zusammenstürzte, und auch einen Theil des Mauerwerks am Specksgang mit sich riß. Die 4 Arbeiter Wulf, Runge, Lohmann und Fick standen ebenfalls im Begriff, die Baustätte zu verlassen, als sie unter den herabstürzenden Trümmern begraben wurden. Etwa 10 Arbeiter, die sich zur Zeit der Katastrophe noch auf dem Gerüst befanden, ließen sich an Latten und Stangen des Gerüstes zur Erde herunter. Auf telegraphische Meldung wurde die Feuerwehr, die Baupolizei, sowie Polizeimannschaft alarmirt. Die Feuerwehr machte sich sofort ans Rettungswerk, und gelang es ihr schon nach 5 Minuten, die Verschütteten aus dem Schutt hervorzuholen. Dieselben wurden zunächst nach der an der Caffamacherreihe gelegenen Poliklinik gebracht, wo ihnen die erste Hilfe zu Theil wurde. Durch Namensaufruf der Arbeiter wurde constatirt, daß außer den 4 Verunglückten keiner fehle. Wulf und Runge starben in Folge der erlittenen Verletzungen auf dem Transport nach dem Krankenhause. Lohmann wurde zwar noch lebend dort abgeliefert, doch zweifelt man an seinem Aufkommen. Fick hat einen doppelten Armbruch erlitten, und befindet sich im Uebrigen außer Gefahr. — Es ist als ein wahres Glück anzusehen, daß bei der starken Frequenz in der Nähe der Unglücksstelle Niemand weiter zu Schaden gekommen ist, und auch die umliegenden Gebäude im Specksgang nicht in Mitleidenschaft gezogen worden sind. — Die Entstehungsursache des Einsturzes des Neubaues, welcher erst am Sonnabend gerichtet war, konnte noch nicht festgestellt werden.

Vermischtes aus Deutschland. Die philosophische Facultät der Universität München hat durch einen einhelligen Beschluß vom 6. Juli d. J. dem verantwortlichen Redacteur der „Allgemeinen Zeitung", Otto Braun, das Doctordiplom honoris causa verliehen. Heute ist ihm dasselbe anläßlich der Zurücklegung seines fünfundzwanzigsten Dienstjahres durch eine aus dem Rector der Universität, Professor Dr. A. v. Rothmund, dem Dekan der philosophischen Facultät, Professor Dr. M. Carriere, und dem Professor und k. Hofrath Dr. H. Beckers bestehende Deputation in feierlicher Weise überreicht worden. Die Verleihung des Diploms ist für den Promovirten erfolgt als für einen „ornatissimum atque doctissimum virum actis diurnis olim Augustanis nunc Monacensibus per quinque lustra singulari et judicii elegantia et animi integritate adornandis multiplici ingeniorum commercio colendo atque ultra Germaniae fines propagando ut de universae scientiae dignitate ita de communi academiarum causa optime meritum."

Oesterreich-Ungarn.

+ **Wien,** 15. October. [Der serbische Vorstoß.] Große politische Ereignisse bereiten sich in der Regel durch einen so unendlichen Schwall kleiner Begebenheiten vor, daß man über der Aufmerksamkeit für das Einzelne leicht den Blick über das Ganze verliert. Der Staatsstreich des Herrn Dr. Stransky hat ein chaotisches Durcheinander von Thatsachen, Commentaren, Gerüchten und Erfindungen zur Folge gehabt, das sich bis zum heutigen Tage fortspielt, und die klaren Grundlinien, die von dem Pronunciamiento in Philippopel bis zu den Ereignissen der nächsten Zukunft hinleiten, zu verdecken droht. Lassen Sie mich in Kürze festhalten, wie sich informirte Kreise der österreichischen Hauptstadt die Entwickelung der Dinge denken und wie sich, soweit heute menschliche Voraussicht reicht, der vom Fürsten Alexander heraufbeschworene Conflict ausreifen wird. Wir halten hier zuvörderst an der Ueberzeugung fest, daß Griechenland, dem wohlthätigen Druck der Großmächte nachgebend, sich begnügen wird, mit dem Säbel zu rasseln, daß dagegen Serbien seinen Entschluß, ein wirkliches oder vermeintliches Recht durchzusetzen, ausführen und schon in den nächsten Tagen von Wremja über Kumanowo nach Welese und von Pirot nach Tru vorstoßen wird. Die serbische Armee wird die zweifelhaften bulgarischen Streitkrafte vor sich herjagen und sich in Tru, der dominirenden Position der künftigen serbischen Grenze, festsetzen. König Milan führt diesen Krieg, wie alle Welt weiß, um seines Thrones willen. Das Schicksal der Dynastie Obrenowitsch hängt davon ab, daß er in den Kampf gehe, und es scheint, daß nicht alle europäischen Staaten ein Interesse daran haben, ihn an dem Einmarsch in Bulgarien zu verhindern. Was speciell die österreichische Politik betrifft, so glaubt sie nicht mit Unrecht, das Schachbrett im gegenwärtigen Momente zu beherrschen. Der Vorstoß der Serben sichert die Krone Milans, der sich als verläßlicher Pion bewährt hat; er beschwört ferner

---

Die Ursachen der sanitären Gefahren beim Bewohnen neuer Häuser und ihre Beseitigung.

„Wenn du in ein neues Haus ziehen willst, so laß erst einen anderen Narren ein Jahr lang darin wohnen", sagte einst in seiner derben Weise der alte Heim, und manch' Einer würde auch heute noch gern seine Regel befolgen, wenn es möglich wäre. Aber das rapide Wachsthum der Einwohnerzahl namentlich größerer Städte, der hierdurch bedingte Wohnungsmangel und die Nothwendigkeit der Abhilfe dieses Uebelstandes durch Neubauten mußten zur Folge haben, daß Viele gezwungen waren und noch gezwungen sind, eine Wohnung in einem neu erstellten Hause zu beziehen, unter Umständen noch bevor der letzte Handwerker seine Arbeit völlig beendet — obgleich sie sehr wohl wissen, daß sie sich dabei mancherlei Gefahren aussetzen. Denn daß das Wohnen in neuen Häusern gesundheitsschädlich ist, das ist nun einmal eine allgemein verbreitete Meinung, die aus der häufigen Erfahrung hervorgegangen ist. Da aber diese Ansicht vielfach auf Gründen beruht, die jeder wissenschaftlichen Basis entbehren, da ferner viele Momente, die früher zur Begründung der Thatsachen angeführt wurden, heute unserer erweiterten Kenntniß auf hygienischem Gebiete gegenüber nicht mehr stichhaltig sind, so ist es erfreulich, daß nunmehr eine von einem Arzt, Dr. Hüllmann in Halle, angestellte eingehende Untersuchung über diesen Gegenstand vorliegt, der auf Grund eines Artikels der „N. Z. Z." Folgendes entnommen werden möge.

Als gesundheitsschädigende Eigenschaften eines neuen Hauses können nur diejenigen in Betrag kommen, welche vorübergehend jedem Bauwerke anhaften und welche das alte Gebäude nicht mehr besitzt. Dahin gehört: die Feuchtigkeit der Wände, der feste Schluß der Thüren, Fenster und Dielen und das Fortbestehen des Kalkhydrats im Mörtel. — Im alten Hause sind dagegen die Wände ausgetrocknet; das zu Thüren und Fensterrahmen gebrauchte Holz ist eingetrocknet und das zum Mörtel verwendete Kalkhydrat hat sich in kohlensauren Kalk bei ganz alten Mauern in kieselsauren Kalk umgewandelt.

Welchen Einfluß haben nun die charakteristischen Eigenschaften des Neubaues, also behinderter Luftzutritt, erhöhter Wassergehalt der Mauern und unverändertes Fortbestehen des Kalkhydrats, auf die Gesundheit der Bewohner?

Dadurch, daß die Porenventilation, welche zum großen Theil durch die Porosität der ausgetrockneten Wände sowie durch Ritzen und Fugen von ausgetrockneten Dielen, Thüren und Fenstern stattfindet, vollständig ausgeschlossen ist, muß die Luft in den bewohnten Räumen neuer Häuser schlecht sein, wenn nicht anderweitig für ihre Erneuerung gesorgt wird. Denn mit jedem Athemzuge, der im Zimmer gethan wird, mit jeder Flamme, die in ihm brennt, wird ihr beständig Sauerstoff entzogen, dagegen ihr Gehalt an Kohlensäure und Wasser vermehrt.

Bedenkt man ferner, daß die verschiedenen Arten von Mikroorganismen gerade in feuchter, stagnirender Luft am besten gedeihen, so ist es klar, daß Krankheiten, deren Verlauf durch massenhafte Entwicklung jener Keime gefahrdrohender wird, in solchen Räumen ähnlich wie in Kellerwohnungen intensiver auftreten müssen. Dies gilt von Masern, Scharlach, Diphtherie, Typhus, Pocken u. s. w.

Der Wassergehalt der Wände wird Ursache von Erkältungen.

Der Mensch giebt fast unausgesetzt und überall Wärme an die ihn umgebende Luft ab, weil diese mit verschwindenden Ausnahmen niedriger temperirt ist als er. Diese Wärmeentziehung wird im Allgemeinen erst unangenehm, wenn die uns umgebende Temperatur unter 12 Grad R. sinkt. Wir erkälten uns nun um so eher, je schneller die dem Körper Wärme entziehenden Luftschichten wechseln, namentlich, wenn dieser selbst ruht. So frieren wir auch eher und stärker bei windiger als ruhiger Luft trotz der bei beiden gleichen Temperatur. Die Zimmerwände eines neuen Hauses sind nun vermöge ihres Wassergehaltes dicht, also gute Wärmeleiter, und erzeugen außerdem durch die Wasserverdunstung auf ihrer Oberfläche noch Verdunstungskälte. Die Lufttemperatur befindet sich also hier in fortwährender Bewegung, und folgerichtig treten die schneller und intensiver abgekühlten Luftschichten schneller und stärker als Wärmeräuber an den Bewohner heran. Das ist auch der Grund, weshalb wir in einem neuen Hause bei einer Zimmertemperatur von 14 bis 15 Grad R., die uns im alten Hause noch ganz behaglich ist, ein unbehagliches Frostgefühl empfinden, welches sich steigert, je näher wir der Wand kommen. Deshalb rückt auch Jeder Stühle und Betten von der Wand ab oder sucht die erkältende Wirkung derselben durch zwischengelegte Binsenmatten oder Bretter zu paralysiren. — Daß der Geruch nach frischem Kalk, der weniger bei Oelanstrich oder Tapeten als bei Leimtünche zur Geltung kommt, gesundheitsschädigend wirken soll, ist zu bezweifeln. Zwar ist er nicht gerade behaglich, auch erzeugt er ein gewisses Trockenheitsgefühl im Gaumen, doch ist nicht einzusehen, weshalb er die Ursache für Katarrhe der Respirationsorgane abgeben soll. Dagegen hat der frische Kalk, das Kalkhydrat, die vortheilhafte Eigenschaft, bei seinem Bestreben, sich in kohlensauren Kalk umzusetzen, einen Theil der Kohlensäure aus der ihn umgebenden, von den Bewohnern ausgeathmeten Luft an sich zu ziehen. Da nun diese wegen der fehlenden Porenventilation nicht fortgeführt wird, so wirkt der frische Kalk in solchen Räumen eher vortheilhaft als schädlich.

Die die Gesundheit schädigenden Momente der Neubauten sind also lediglich in dem hohen Wassergehalt der Mauern zu suchen. Durch ihn werden die Wände undurchlässig für die Luft, verhindern also die Porenventilation, begünstigen die Pilzbildungen, fixiren die Krankheitscontagien, erhalten die Wände kalt und bewirken dadurch intensive Abkühlung der Zimmerluft.

Mit dieser Erkenntniß der Grundursache der sanitären Gefahren neuer Häuser drängen sich natürlich auch die Mittel zu ihrer Beseitigung resp. Vermeidung auf: Wir müssen die Häuser, ehe wir sie beziehen, entweder erst vollständig austrocknen lassen, oder wir müssen durch künstliche Ventilation die natürliche Porenventilation des trockenen Hauses ersetzen.

Zu Gunsten der ersten Forderung sind fast in allen Städten Polizeiverordnungen in Wirksamkeit, welche bestimmen, daß eine gewisse Frist verstreichen muß, bevor der Rohbau den Kalkputz erhält, und daß ein Neubau erst drei bis neun Monate nach seiner Vollendung — der Zeitraum schwankt in den verschiedenen Städten — bezogen werden darf.

Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß in dieser Zeit nur die oberflächlichsten Schichten der Mauern ausgetrocknet sein können, wenn nicht durch besonders hohe Lage und sonstige günstige Vorbedingungen das Haus eine Ausnahme von anderen macht. Nach der allgemeinen Erfahrung und nach einer von Wolffhügel unter Pettenkofer angestellten Untersuchung sind in Mitteldeutschland für die volle Austrocknung eines Hauses von der üblichen Mauerstärke von 1½ bis 2

zwischen Bulgarien und Serbien eine halbhundertjährige Feindschaft herauf und führt bei allen weiteren Verwickelungen Serbien um so verläßlicher ins österreichische Lager. Endlich öffnet der Vorstoß ein Ventil, so daß sich die explosiven Elemente Serbiens, welche anderenfalls Bosnien bedrohen, leicht nach einer anderen Himmelsrichtung hin ausdehnen können. Der bevorstehende Krieg wird also unter der stillschweigenden Genehmigung des Wiener Cabinets geführt. Einen bedeutsamen Beweis für diese Anschauung bildet der vor einigen Tagen perfect gewordene Abschluß der serbischen Anleihe. Der Tag, an dem die österreichische Länderbank sich bereit erklärte, die Kosten des Einmarsches zu tragen, ist genetisch genommen, der Tag der Kriegserklärung. Niemals hätte ein der Regierung so nahestehendes Institut sich zu einem Geschäfte dieser Art herbeigelassen — zu einem Geschäfte, welches den Krieg überhaupt erst ermöglicht —, wenn nicht von den Leitern unserer Politik die Genehmigung hierzu ertheilt worden wäre. Gelingt es dem serbisch-bulgarischen Raufhandel zu localisiren — und wird dies nicht die Politik, so wird es der Winter durchsetzen — so hätte eigentlich außer dem bulgarisch-rumelischen Landespatron Rußland Niemand Ursache, sich vor den kommenden Ereignissen zu fürchten. Die Türkei würde mit Vergnügen bei der Bestrafung des bulgarischen Friedensbrechers assistiren. König Milan wäre ein „Mehrer des Reiches" geworden und die Pforte würde die Enclave Tru ihm gewiß eher gönnen als dem Satrapen des Czaren. Serbien wäre der österreichischen Politik zu größtem Danke verpflichtet — wenigstens bis zu dem Tage, wo unsere Bajonette auf dem Amselfelde aufblitzen. Der Weltfriede bliebe von dem Zweikampf der beiden Balkanstaaten unberührt. Kurz, Alles würde sich in Wohlgefallen auflösen — wenn eben Alles so käme, wie man es erwartet. Vorläufig stellt sich die politische Lage hier so dar, wie ich sie soeben zu schildern versuchte. In den nächsten Stunden oder Tagen wird die kriegerische Action beginnen und wir werden sehen, ob diejenigen Recht haben, die da hoffen, daß die Consequenzen derselben absehbar seien.

Wien, 15. October. [Im Herrenhause] fand heute die Adreßdebatte statt. Das wesentlichste Interesse nahm die Rede des Dr. Unger ein. „Nach parlamentarischer Sitte und Gepflogenheit," sagte er, „geben die Verhandlungen über die Adresse Gelegenheit und Anlaß, die Lage des Reiches zu besprechen und die politische Situation in ihrer Gesammtheit in ernste Erwägung zu ziehen, und so ist es denn an der Zeit, sich zu fragen: Was denn aus Oesterreich in diesen sechs Jahren geworden ist, seitdem die gegenwärtige Regierung auf dem Plane erschienen ist und mit lauter Stimme verkündet, daß sie gekommen sei, um den Völkern Oesterreichs den inneren Frieden und die Versöhnung zu bringen, und die Ausgleichung der politischen und nationalen Gegensätze herbeizuführen? An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Statt der Versöhnung die Verfeindung, statt der Verständigung die Befehdung, statt der Verbrüderung die Verbitterung, statt des allseitigen Friedens allseitigen Haß, statt der Eintracht die Zwietracht. Die Rechtsbegriffe sind in bedenklicher Weise erschüttert. Die höheren Klassen spielen mit dem Socialismus, und je geringer der Beruf dazu, desto mehr fühlt man in sich den Beruf zur Rettung der Gesellschaft und zur Reorganisation der Menschheit." Er bespricht das Anschwellen der deutschnationalen Bewegung, welche mit elementarer Gewalt die Bevölkerung erfaßt hat. Wir sehen die Scheidung zwischen Deutsch und Oesterreichisch sich vollziehen. Zu den Erfolgen der Regierung gehört eben das immer weitere Umsichgreifen der exclusiv nationalen Parteigruppirung. Alle diese Zustände hat die Politik der Regierung verschuldet, theils bewußt, theils unbewußt und ungewollt, und sowie es eine Philosophie des Unbewußten giebt, erscheint bei uns eine Politik des Unbewußten. Die Regierung gleicht einem Ingenieur, der einen Tunnel bohrt und an einer der beabsichtigten Durchbruchsstelle entgegengesetzten Stelle herauskommt. Eine solche Politik müsse zum polyglotten Staate führen. Die Deutschen haben das Reich begründet, das deutsche Element ist das Fundament desselben, und wollte man, wie es jetzt den Anschein hat, diesen Eckstein unseres Reiches bei Seite schieben, so müßte das ganze Staatsgebäude in's Wanken gerathen. Dr. Unger schloß mit folgenden Worten: „Wir geben uns der festen Ueberzeugung hin, daß die Grundsätze, welche wir immer vertreten haben, wieder zur Anerkennung und Geltung gelangen werden. Ueber kurz oder lang wird das gegenwärtige Regierungssystem in sich zusammenbrechen, es wird zum Theile an den unabweislichen Postulaten des österreichischen Staatswesens zerschellen, zum Theile an der unnatürlichen Verbindung seiner Anhänger und an der Unvereinbarkeit und der Maßlosigkeit seiner Ansprüche. Und so harren wir denn getrost und in Ergebenheit des Moments, in welchem von entscheidender Stelle das erlösende, wahrhaft conservative Wort ertönen wird: „Bis hierher und nicht weiter!" Der Adreßentwurf der Linken wurde außerdem noch von Dr. v. Hasner und Herrn v. Schmerling vertheidigt. Ersterer weist darauf hin, daß die Regierung völlig haltlos zwischen den Parteien stehe; sie sei eine Regierung ohne Programm. Graf Taaffe suchte die Regierung gegen die Vorwürfe der Linken zu vertheidigen und wurde darin vom Grafen Leo Thun unterstützt. Zum Schlusse wurde der Majoritätsentwurf angenommen.

Rußland.

✉ **St. Petersburg,** 13. Octbr. [Die Lage auf der Balkanhalbinsel.] Was die bulgarische Frage und die Lage auf der Balkanhalbinsel anbetrifft, so ist man hier ziemlich allgemein der Ansicht, daß das Bestreben, wenn nicht aller, so doch fast aller Großmächte darauf hinausgeht, den status quo ante wieder herzustellen. Daß auch die russische Regierung in dieser Beziehung keine Ausnahme mache, scheint außer Zweifel zu stehen. Rußland will keine Umwälzung auf der Balkanhalbinsel und am wenigsten eine solche, die sich ohne sein Zuthun und Wissen vollzieht und die eben deshalb leicht gegen Rußland zugespitzt sein könnte. Das ist der Grund, weshalb die in die Absichten der russischen Regierung eingeweihten Blätter, das „Journal de St. Pétersbourg" und die „Moskowskija Wedomosti" sich so entschieden gegen den bulgarischen Staatsstreich aussprechen und betonen, daß Europa nicht gestatten werde, daß Abenteurer seine Beschlüsse umwürfen. Beunruhigend allerdings ist die Haltung Englands. Man meint hier, England hetze im Stillen in Bulgarien, in Serbien und in Griechenland und in dieser Hetzerei liege die große Gefahr für die Erhaltung des europäischen Friedens. — Wenn auch die Compensationsgelüste Serbiens und Griechenlands eine der Hauptursachen ausmachen mögen, um eine Wiederherstellung des status quo ante wünschenswerth erscheinen zu lassen, so befürchtet man doch, daß diese beiden Kleinstaaten, nachdem sie einmal mobilisirt haben, versuchen werden, irgend ein Stückchen türkischen, resp. bulgarischen Territoriums an sich zu reißen, und so die Pforte zwingen könnten, mit den Waffen gegen sie vorzugehen. Wenn es auch kaum zweifelhaft ist, daß es der Türkei nicht schwer fallen dürfte, mit den vereinigten Kräften Serbiens, Griechenlands und Bulgariens fertig zu werden, so fragt es sich doch sehr, ob die Mächte ruhig zusehen werden. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, Serbien und Griechenland ruhig zu halten.

Amerika.

§ [Die Mormonen.] Die mit großer Energie fortgeführten gerichtlichen Verfolgungen der Mormonen in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika verfehlen ihre beabsichtigten Wirkungen nicht. Die vor den Richter citirten „Gläubigen der letzten Tage", um sich wegen der Anklage der Bigamie zu vertheidigen, geben zum bei Weitem größtem Theile das Versprechen ab, in Zukunft den Staatsgesetzen gemäß zu leben und nur eine Frau zu halten: in solchen Fällen werden nur geringe Geldstrafen den Geladenen zudictirt, welche dann gewöhnlich möglichst schnell Utah verlassen, um sich der Rache der gegen die Apostaten erbitterten Glaubensgenossen zu entziehen. Die vor Gericht Widerstrebenden werden mit harten Gefängnißstrafen belegt und wird ihnen von den Richtern angedroht, daß, falls sie nach ihrer Entlassung weiter in Bigamie leben würden, das Gericht sie von Neuem verfolgen und bestrafen würde. Von dreien der einflußreichsten Mitglieder des Mormonencultus, den Herren Hiram Chawer, Angeli und Scaro, die in Salt Lake City vor dem Richter standen, blieb nur der erste mit seiner Weigerung, den Staatsgesetzen gemäß in Zukunft zu leben, getreu, während die beiden anderen zu gehorchen versprachen; Hiram Chawer erhielt 8 Monate Gefängniß, Angeli und Scaro geringe Geldstrafen, nach deren Erlegung sie sofort aus Salt Lake City fortzogen. Die Mormonenjournale wüthen gegen die Abtrünnigen: aber derselben werden trotzdem von Tag zu Tag mehr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. October.

Die Stadtvertretung der Stadt Prag hat im Mai vorigen Jahres „sechs hervorragende Fachmänner" zur Ausarbeitung eines generellen Entwurfs zur Reinigung und Entwässerung der Stadt Prag eingeladen, welcher den neuesten in der Canalisirung der großen Städte gemachten Erfahrungen, den Anforderungen der technischen Fortschritte, sowie den hygienischen und ökonomischen Interessen und den besonderen Verhältnissen der Stadt Prag und ihrer einzelnen Theile entsprechen sollte. Die von den eingeladenen Technikern vorgelegten Arbeiten wurden mit 1500 Fl. ö. W. honorirt. Außerdem wurde jedem Fachmann freigelassen, sich an dieser öffentlichen Bewerbung zu betheiligen, und für jene zwei Entwürfe, die von einem fachmännischen Preisgericht als die besten anerkannt würden, noch ein besonderer Preis von 6000 Fl. und 3000 Fl. ausgesetzt. Die Wahl des Systems war den Bewerbern vollständig überlassen. Bis zum 1. März dieses Jahres, dem Schlußtage der Concurrenz, sind fünf Arbeiten eingereicht worden: 1) Ein Entwurf ohne Motto von Herrn Stadtbaurath Kaumann in Breslau, 2) ein Entwurf mit dem Motto „Sine munditia nulla sanitas", 3) ein Entwurf mit dem Motto „Frisch gewagt", 4) ein Entwurf mit dem Motto „Divisione", 5) ein Entwurf mit dem Motto „Praga caput regni". Zur Prüfung dieser Entwürfe wurde vom Stadtrathe ein Preisgericht eingesetzt, bestehend aus den Herren Josef Kaudert, Architekt und Stadtrath in Prag, als Präses, J. Polivka, Oberinspector der k. k. Buschtehrader Bahn, als Referent, Eduard Bazika, Oberinspector und Vorstand des Bau-Departements der k. k. Staatsbahn, V. Hausmann, k. k. Regierungsrath und Professor an der k. k. böhmischen polytechnischen Hochschule in Prag, Benedikt Baroch, Baumeister und Stadtrath. Der erste Preis ist nicht zur Vertheilung gelangt. Dagegen hat die Jury einstimmig das Project Kaumann, welches den Bestimmungen des Programms am meisten entspricht, und von allen das vollständigste ist, des zweiten Preises von 3000 Fl. ö. W. für „vollkommen würdig" befunden.

— Im Wahlkreise Grünberg und Freistadt haben soeben die „Kaiserlich Königlich treuen Urwähler" ihren im Kanzelstyl des „Wächters unter'm Kreuz" gehaltenen Wahlaufruf erlassen, der die loyalen Elemente des Wahlkreises auf's Aeußerste empören muß, weil er aller guten Sitte zuwider die über allem Parteikampf stehende Person des Kaisers in den Wahlkampf hineinzieht. „Unser Wahlkreis — so heißt es u. A. — hat zur großen Betrübniß unseres guten Kaisers bei der letzten Reichstagswahl einen Mann nach Berlin gesendet, der ein Vertreter derjenigen Grundsätze ist, in denen wir die Quelle suchen müssen, aus denen über unser Volk Unglück kommt." Weiter heißt es:

Das vollkommene Heil kommt nicht aus Reichstagen und Abgeordnetenhäusern. Ueber Bethlehem ist uns, wie Hofprediger Gerok in Eisenach sagte, aufgegangen die Sonne der Gnade und von dem Gnadenhügel Golgatha kommt alles Heil. Das sind die Orte, von denen allein unserm Volke Hilfe kommen kann. Wo diese Hilfe kommt, da schaut der Fabrikherr und Edelmann, der Bauer und Meister, in Achtung und Liebe auf den Arbeiter, der Sonntag wird geheiligt, der Arme nimmt an den dem Reichen geschenkten Gütern Theil. Fluch- und Scheltworte, überhaupt Unsittlichkeit und Unbarmherzigkeit finden eine Stätte nicht mehr. Das Bäuerlein steht ebenbürtig neben dem Grafen, der gelehrte Professor zur Seite des schlichten Handwerkmannes und der blühende Jüngling bei dem siberhaarigen Greis, und Keiner sagt: „Ich bin schwach!" denn alle haben Vergebung der Sünden und daraus den Glauben, der die Welt überwunden hat und immer aufs Neue überwinden wird. Daß diese Zeit bald kommt, sähe auch unser verehrter Kaiser so gern. Geben wir darum nur solchen Wahlmännern unsere Stimme, welche voll Hoffnung und Begeisterung erfüllt sind, diese Zeit herbeiführen zu helfen, und sie werden den Männern, Herrn Knoch und Herrn Gruschwitz ihre Stimmen mit Freuden geben, von denen wir wissen, es liegt ihnen an, vor dem Throne Sr. Majestät des Kaisers der persönliche Ausdruck unserer hingebenden Liebe und Treue für Allerhöchstdenselben durch ihre Wirksamkeit im Abgeordnetenhause zu werden.

Im Uebrigen wird wacker geschimpft auf die liberale Presse, auf die Ueberhandnahme der höheren Bildung und was dergleichen Späße mehr sind, die sich die „Kaiserlich Königlich treuen Urwähler" nach berühmten Mustern leisten. Da wird die Wahl der Herren Knoch und Gruschwitz voraussichtlich eine gesicherte sein!

— In der „Breslauer Zeitung" vom 13. d. M. war eine Correspondenz über die Finanzlage der Stadt Ratibor enthalten, in welcher es u. A. heißt:

„Nachdem im laufenden Jahre bereits eine Ermäßigung der Abgaben insofern eingetreten ist, als die Communalsteuern für den Monat December nicht erhoben werden, wird uns auch für das nächste Etatsjahr eine weitere Herabsetzung der Communalsteuern von 233⅓ auf 200 pCt. Zuschlag der Staatssteuer in Aussicht gestellt. Im Falle es gelingen sollte, den nächstjährigen Etat unter Zugrundelegung von nur 200 pCt. Zuschlag zu balanciren, wäre dies ein neues Verdienst unseres energischen stellvertretenden Magistrats-Dirigenten, Stadtrath Polko, wofür ihm der Dank der Bürgerschaft gewiß wäre."

Hiergegen glaubt der in Ratibor erscheinende „Oberschlesische Anzeiger" polemisiren zu sollen. Derselbe nennt unseren Correspondenten einen Sanguiniker und schreibt in seiner Nummer vom 14. d. M.:

„Wer die Erörterungen über die Etatsüberschreitungen in der Sitzung der Stadtverordneten von Ratibor am 9. October gehört, wer selbst ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Fuß zwei bis drei Jahre nothwendig. Selbstverständlich gebraucht hierzu ein tiefgelegenes, rings umschlossenes Haus, welches noch dazu mit vielen Zwischenwänden versehen ist, einen längeren Zeitraum; ja es ist auch möglich, daß manches nie gänzlich trocken wird. Fand doch Wolffhügel im Innern einer 100 Jahre alten dicken Mauer noch feuchtes Kalkhydrat.

Jene Polizeiverordnungen erreichen daher die beabsichtigte Wirkung nur in sehr beschränktem Maße.

Eine leidlich fungirende Ventilationseinrichtung allein dürfte geeignet sein, die Bewohner neuer Häuser vor den sanitären Gefahren derselben zu schützen.

Als einfachste Ventilationsvorrichtung wird empfohlen: eine verschließbare Oeffnung für den Zutritt frischer Luft von außen, welche am besten in der Nähe des Ofens ausmündet, und das Stegenkolb'sche Stubenventilationsrohr. Die Einrichtung des letzteren ist folgende: In das Ofenrohr wird ein halb so dickes Blechrohr eingeleitet, welches nach unten bis einige Zoll über den Fußboden reicht. In Brusthöhe ist eine Klappe angebracht, die beim Einheizen geschlossen wird. Brennt das Feuer tüchtig, so wird sie geöffnet und wirkt nun aspirirend auf die Zimmerluft. Der so erzeugte Luftstrom hat zugleich eine Verlangsamung des Brennens, also eine bessere Ausnutzung des Brennmaterials im Gefolge.

Diese Einrichtung ist sehr billig und hat sich bisher außerordentlich gut bewährt.

Obige Betrachtungen führen demnach zu folgenden Schlüssen:

1) Diejenigen Krankheiten, welche durch das Bewohnen neuer Häuser erzeugt oder in ihrer Entwickelung wesentlich gefördert werden, sind zwar in der neueren Zeit nicht mehr so bedeutungsvoll wie sie früher waren, aber sie sind vorhanden und deshalb im Interesse der Gesundheit energisch zu bekämpfen.

2) Als letzte Ursache derselben ist die Undurchlässigkeit der Wände des Neubaues für die Luft anzusehen.

3) Die Abführung der verbrauchten und die Zuführung der frischen Luft auf anderem Wege als durch die Wände ist demgemäß das logisch gebotene Mittel zur Verhütung derselben.

4) Die üblichen Carrenzfristen für Neubauten, während welcher dieselben nicht bewohnt werden dürfen, sind unzureichend und kostspielig.

5) Das einzige richtige Mittel zur Beseitigung der fraglichen sanitären Nachtheile sind zweckmäßige Ventilationseinrichtungen; und da die Anlage derselben beim Neubau ganz erheblich billiger ist als das mehrmonatliche Nichtbenutzen eines kostspieligen Hauses, so ist es den Verwaltungsbehörden anzuempfehlen, an Stelle der Carrenzfristen die Herrichtung von Ventilationseinrichtungen für Neubauten obligatorisch zu machen.

Concert der Geschwister Milanollo.

Die Reclame hat sich seit Wochen der Schwestern Clotilde und Adelaide Milanollo so liebevoll angenommen, daß, wenn sich Alles so herausgestellt hätte, wie es ausposaunt wurde, eigentlich gar Nichts über das ganze Concert zu sagen nöthig gewesen wäre. Wie immer in solchen Fällen, blieb auch diesmal die Wirklichkeit hinter den zu hoch gespannten Erwartungen erheblich zurück. Die beiden Mädchen sind gewiß unschuldig daran, daß eine speculative Concertagentur sich ihrer bemächtigt hat und sie concertirend in der Welt umherreisen läßt; sie sind die ersten nicht, die dadurch der Möglichkeit, gründliche Studien zu machen, entrückt werden, sie werden auch nicht die letzten sein, deren Talent, falls sie auf dem betretenen Wege fortschreiten, voraussichtlich nie zu vollständiger Reife gelangen wird. Daß Talent vorhanden ist, läßt sich nicht leugnen. Auch das technische Können ist bis zu einem relativ hohen Grade entwickelt; an die vollständige Bewältigung größerer Schwierigkeiten, wie sie beispielsweise in Léonard's Variationen über Haydn's „Gott erhalte Franz den Kaiser", oder in den „Airs variées" von Vieuxtemps vorliegen, reicht es indeß noch nicht heran. Die Technik der älteren Schwester ist sorgfältiger und gefeilter, als die der jüngeren, welche namentlich im Zusammenspiel einen schweren Stand hat. Das aus 3 Sätzen bestehende Duo von Bériot für 2 Violinen ohne Begleitung wurde mit großem Beifall aufgenommen, ebenso der Unisono-Vortrag des Paganini'schen „Perpetuum mobile"; weniger gelang die Schlußnummer „Nuit de Venise", eine nichtssagende und inhaltslose Composition von Sainti. Das Auftreten der beiden Schwestern ist ein bescheidenes und anmuthiges, frei von jener halb natürlichen und halb studirten Koketterie, die man sonst bei angehenden Geigenfeeen der Jetztzeit so häufig findet.

Frl. Helene Walden, Concertsängerin aus Dresden, trat zum ersten Male in Breslau auf. Die junge Dame besitzt eine kräftige und volle Sopranstimme von angenehmem Timbre; die hohen Töne sind etwas scharf und spröde angebend. Die Aussprache ist deutlich und correct, die Intonation rein; die Abwesenheit gesanglicher Unarten (Tremoliren, Ineinanderschleifen der Töne u. s. w.) ist ein Zeichen guter und gediegener Schule. Die Wahl der Lieder war keine durchweg glückliche; einzelnes war in compositorischer Beziehung belanglos, anderes, z. B. die Bruch'sche Serenade, ist hierorts schon bedeutend besser gehört worden. Trotzdem gelang es der Sängerin, das beifallslustige Publikum successive soweit zu erwärmen, daß das letzte Stück, Lassen's Walzer aus Faust: „Der Schäfer putzte sich zum Tanz", da capo verlangt wurde.

Die Trautmann'sche Capelle executirte Weber's Oberon-Ouverture, das Scherzo aus Goldmark's Frithiof-Sinfonie, einen Zigeunertanz von Moszkowski und Langey's Arabische Serenade mit gewohnter Sicherheit und Accuratesse. Die Clavierbegleitungen — zum Theil recht wenig anregende Aufgaben — wurden von Herrn Organist Niepel mit vielem Geschmack ausgeführt.

—x.

Stadt-Theater.

„Die beiden Reichenmüller", vom Verfasser Anton Anno fälschlich „Volksstück" genannt, sind, wie sich nach der am Donnerstag stattgehabten Vorstellung constatiren läßt, eines jener possenhaften Bühnenerzeugnisse, denen gegenüber eine eingehende Kritik völlig deplacirt erscheinen würde. So lange sich derartige mit den primitivsten Mitteln, z. B. den unsinnigsten Verwechselungen, auf die Lachmuskeln der Zuhörer einwirkende Producte noch einen solchen äußeren Erfolg zu erringen vermögen, wie es „die beiden Reichenmüller" namentlich mit den beiden letzten Acten gethan haben, so lange dürfen unsere Possendichter, auf die — Anspruchslosigkeit des Publikums pochend, auf die Kritik, die an die Würde der dramatischen Kunst zu erinnern die Verblendung besitzt, mit überlegenem Hohnlachen herabsehen; so lange ist jedes abwehrende Wort in den Wind gesprochen. Das Stadttheater aber, glauben wir, hätte doch noch etwas besseres zu thun, als an Possen zweifelhaftesten Kalibers seine Kräfte zu verschwenden und seine Mitglieder mit Aufgaben zu betrauen, die deren für höhere Zwecke benöthigen schauspielerischen Weiterbildung lediglich Hindernisse in den Weg legen.

K. V.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nommen oder nach den Berichten über jene Sitzung gelesen, daß die Etatsüberschreitungen an nur drei Objecten Siebzehn Tausend zwei Hundert und dreißig Mark betragen (Rathhausumbau 9770 Mark; Pflasterung der Langen- und Oderstraße 6000 Mark; Neugärtner Canalisation 1468); wer ferner weiß, daß auch die Rechnung über den Schlachthausbau eine sehr erhebliche Etatsüberschreitung aufweist, der wird weder an eine Steuerermäßigung glauben, noch ein solche wünschen können. Den städtischen Steuerzahlern würde damit nichts anderes als ein Danaergeschenk gemacht und sie werden ganz zufrieden sein, wenn ihnen der jetzige Steuererlaß von 16⅔ pCt. auch in Zukunft zu Gute kommen kann. Aber auch darüber werden in der Bürgerschaft schon Bedenken erhoben."

Wir würden keinen großen Werth darauf legen, die vorstehenden Ausführungen des „Oberschlesischen Anzeigers" berichtigt zu sehen, wenn wir es nicht der in Ratibor von competenten Beurtheilern allgemein anerkannten Gewissenhaftigkeit unseres Ratiborer Herrn Correspondenten schuldig wären, die Richtigkeit seiner auf eingehender Kenntniß der Verhältnisse beruhenden Auffassung des Näheren zu begründen. Wir geben daher der Entgegnung desselben nachstehend Raum:

Der Verfasser der Notiz im „Oberschlesischen Anzeiger" zeigt sich schlecht informirt. Er ist nicht einmal so weit informirt, um beurtheilen zu können, daß es sich bei den Rechnungsrevisionen am 9. h. gar nicht um Etats-Ueberschreitungen, sondern nur um Baukosten-Ueberschreitungen, welche die Stadtkasse wenig oder gar nicht berühren, und zwar aus dem Jahre 1883/84 gehandelt hat. Der Etat pro 1886/87 wird unter Zugrundelegung von nur 200 pCt. Zuschlag aufgestellt werden, nachdem der Kassenabschluß, trotz der diesjährigen Herabsetzung von 16⅔ pCt., der Stadt pro 1884/85 einen bedeutenden Ueberschuß ergeben hat und voraussichtlich pro 1885/86 wiederum ergeben wird. Soviel zur geplanten Steuerherabsetzung. Was nun die angeblichen Etatsüberschreitungen betrifft, so berührt nur die Mehrausgabe für den Rathhausumbau die Stadtkasse, die Pflasterung und Canalisirung wird aus dazu bestimmten Anleihefonds bestritten, ebenso der Schlachthausbau, der kosten mag so viel er will, Amortisation und Zinsen werden ja durch die Schlachtgebühren aufgebracht, welch letztere so hoch bemessen wurden, daß, wie bei früherer Gelegenheit erwähnt, man sie wird herabsetzen müssen. Jedenfalls hat neben anderen Vortheilen aus dem Schlachthausbau die Stadt auch noch den, daß durch den Schlachthaus-Baufonds ein Straßendurchbruch und die Schaffung eines geräumigen Platzes der Bürgerschaft zu Gute kommt. — Bezüglich des Rathhaus-Umbaues hat der stellvertretende Magistratsdirigent, Stadtrath Polko, in der Sitzung vom 9 h. ausgesprochen, daß in dem Voranschlag die Kosten für die innere Einrichtung der Kassenlocale (Schaffung eines feuersicheren Tresors 2c.), des Stadtverordneten- und des Magistrats-Sitzungssaales, wie des Bureaus für den Bürgermeister nicht enthalten waren, wenigstens nicht in der Weise, wie die Einrichtung von den Mitgliedern beider Collegien später gewünscht wurde. Die Versammlung hat in Würdigung dieser Ausführungen denn auch die Mehrkosten bewilligt und nur gewünscht, daß die Verwaltung in Zukunft die Bewilligung durch die Versammlung vorher nachsuchen möge.

---

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie wird Herr Albert Wittig seine Inaugural-Dissertation „Ueber einige tabische Erscheinungen bei der multiplen Sklerose" am Sonnabend, den 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Als Opponenten fungiren die Herren Dr. med. Heinrich Körber und Drd. med. Ernst Jacobsohn.

* **Die kirchlichen Wahlen** in Breslau werden, wie die „Schlesische Kirchenztg." meldet, am Sonntag, den 18. d. Mts., abgehalten werden.

—e **Zur Wahl.** Der Herr Regierungspräsident hat für den Wahlkreis Breslau (Land)-Neumarkt den kgl. Landrath von Tettenborn in Neumarkt zum Wahlcommissarius ernannt. Als dessen Stellvertreter fungirt der kgl. Landrath von Heydebrand.

H. **Verein der Conservativen aller Schattirungen des Breslau-Neumarkter Wahlkreises.** Heute Mittag 12½ Uhr fand im kleinen Saale des Hôtel de Silésie eine zahlreich besuchte Versammlung statt, welche vom Kammerherrn von Stösser-Nackschütz mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Zweck der Versammlung sei, wie Redner fortfährt, über den Vorschlag des Vorstandes zu berathen, dahin zu wirken, daß die bewährten Abgeordneten Graf Stirum-Gr.-Peterwitz und Graf Harrach-Gr.-Sägewitz aufs neue gewählt werden. Die genannten Candidaten hätten sich zur Annahme der Candidatur bereit erklärt. Graf Harrach, welcher durch seine Theilnahme an der Generalsynode am Erscheinen in der Versammlung verhindert sei, habe dies in einem Briefe erklärt und zugleich versichert, daß er in allen wichtigen Fragen mit dem Grafen Stirum übereinstimme. Letzterer, seit 15 Jahren Vertreter des Wahlkreises, erklärt, Grundaufgabe der conservativen Partei sei, daß die Machtbefugnisse des Parlaments nicht zum Nachtheil der Machtbefugnisse der Krone vergrößert würden. Die Bestrebungen der einzelnen politischen Parteien und Führer seien nicht immer ausschließlich auf die Sache gerichtet. Der Ehrgeiz und das Streberthum mache sich oft sehr geltend. Es würde für uns schädlich sein, wenn das Ministerium immer der Majorität der Kammer weichen müßte. Auf der Kraft der Regierung und des Heeres beruhe die Macht Preußens. Er verkenne aber auch nicht die Nothwendigkeit des Parlaments. Die Controle, welche durch dasselbe geübt werde, zwinge die Regierung, wenn sie es nicht von selbst thäte, zu strengem und gesetzlichem Vorgehen. Er wolle die Rechte des Parlments achten, aber auch nicht zugeben, daß die Rechte der Krone geschmälert würden. Mit zwei Parteien, der deutsch-freisinnigen und dem Centrum, ständen die Conservativen in sachlicher Differenz. Die deutsch-freisinnige Partei schreibe zwar die Liebe zum Kaiser an die Spitze ihres Programms, aber sie gebe in ihrem Handeln darauf hinaus, die Macht der Krone zu schwächen. (??) Diese Partei sei ferner die Partei des Manchesterthums und stelle sich dadurch in Gegensatz zu den Conservativen. Anders seien die Beziehungen zum Centrum. Hier gebe es eine Menge Personen, welche mit den Conservativen in wirthschaftlichen Dingen übereinstimmten. Indeß seien die Conservativen leider immer mehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie mit dem Centrum in Bezug auf die Grundfragen der Politik in weltlichen Dingen nicht auf derselben Stufe ständen. Die Conservativen könnten nicht zugeben, daß die Anhänglichkeit an den Papst höher gestellt werde als die an den Kaiser, wie sich dies auf den Kathrliken-Versammlungen gezeigt. Auch das Verhalten des Centrums in der polnischen Frage habe die Conservativen abgestoßen. Es werde dies die Conservativen indeß nicht hindern, in den kirchenpolitischen Dingen auch fernerhin Concessionen zu machen. Den schlimmsten Beschwerden sei schon abgeholfen, andere würden noch abgestellt werden müssen. Der Weg hierzu sei der einer Verständigung zwischen der Regierung und Rom. Freilich ganz werde der Staat die Forderungen der römischen Kirche nicht erfüllen können, weil er auch eine Aufsicht über die kirchlichen Verhältnisse im Staate haben müsse. Das Interesse an den kirchenpolitischen Dingen sei auch lange nicht mehr so rege, wie vor 6 oder noch vor drei Jahren, die Aufregung werde sich immer mehr legen. Zur wirthschaftlichen Frage übergehend, kommt Redner, wenn er die schwierige Lage sehe, in welcher die Landwirthschaft sich befinde, zu dem Schluß, daß noch nicht genug geschehen sei. (!) Wenn es sich zeige, daß die höheren Getreidezölle nicht hinreichten, so müsse man in der Erhöhung der Zölle noch weiter gehen. (!!) Ein definitives Urtheil hierüber könne man sich heute noch nicht bilden. Das Verwendungsgesetz hält Redner zwar als eine finanziell nicht ganz zu rechtfertigende Maßregel, aber im Interesse der nothleidenden Communen für geboten. Für das Schulwesen werde der Staat noch viel mehr thun müssen. Dazu aber bedürfe der Staat wieder höhere Einnahmen. Bezüglich der Währungsfrage erklärt sich Redner für die Doppelwährung, vorausgesetzt daß alle Staaten mit Einschluß Englands sich zu derselben bekennten. Nachdem Redner im Weitern den Vortheil der Verstaatlichung der Eisenbahnen hervorgehoben und betont hatte, daß auf eine bessere Verbindung der Provinz Schlesien mit Berlin auf dem Wasserwege hingewirkt werden müsse, erklärte er sich für Weiterentwickelung des indirecten Steuerverfahrens. Die directen Steuern lasteten ohnedies schon schwer genug, zumal auch die Communen auf die directen Steuern angewiesen seien. Wenn diese Frage auch vor den Reichstag gehöre, so könne sie doch nicht oft genug betont werden. Redner erklärte sich schließlich für eine Erhöhung der Gehälter der Verwaltungsbeamten und ersuchte die Anwesenden, nicht nur für seine, sondern auch für die Wiederwahl des Grafen Harrach thätig sein zu wollen. Hierauf wurden die Herren Graf Stirum und Graf Harrach einstimmig als Candidaten aufgestellt.

* **Lobetheater.** Frau Clara Ziegler verabschiedet sich am Sonntag in „Medea", um sofort ihre Stellung als Ehrenmitglied des Königlichen Hoftheaters mit einem Gastspiel in München anzutreten. Am Nachmittag wird die Millöcker'sche Oper „Gasparone" wiederholt. — Am Montag concertiren die Geschwister Milanollo noch einmal. Am Dinstag geht ein neues Lustspiel „Nelly" von Dunker, in Berlin und anderen Städten bereits mit vielem Beifall gegeben, in Scene, und an dem darauf folgenden Sonnabend kommt die neue Operette „Don Cesar" von Dellinger, augenblicklich Zug- und Repertoirestück in Berlin, mit vollständig neuer Ausstattung von Decorationen und Costumen, zum ersten Male zur Aufführung.

* **Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt** hält am Mittwoch, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, im Café Restaurant, Carlsstraße, seine nächste ordentliche Plenarversammlung ab, in welcher u. A. Herr Apotheker Dr. R. Gißmann einen Vortrag halten wird über das Thema: „Der Kohlenstoff im Haushalt der Natur". Gäste sind willkommen.

—d. **Der Verein für weibliche Diakonie** hat eine Nachpflegeanstalt für solche Kinder armer Eltern begründet, welche in hiesigen Kliniken operirt worden sind und in der elterlichen Behausung keine ausreichende Pflege finden können. Die Anstalt befindet sich unter der Bezeichnung Kinder-Krankenstalt auf der Adalberstraße Nr. 20. Dieselbe wird am Sonntag, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, mit einer entsprechenden Feierlichkeit eingeweiht werden.

!! **Ueber den Einfluß der bevorstehenden Wahlen auf die communale Selbstverwaltung.** In der Versammlung des Bezirksvereins der Schweidnitzer Vorstadt hielt der Literat Herr Eugen Schirbel am 13. d. M. im kleinen Saale des Concerthauses einen Vortrag über obengenanntes Thema. Der Vortragende gab im Eingange seiner Rede eine Schilderung von dem Wesen der Selbstverwaltung, von ihrer Rückwirkung auf die Staatsverwaltung und dem Einfluß, den sie auch auf das politische Leben einer Nation ausübe. Da eine politische Freiheit ohne eine gewisse Autonomie der Gemeinden und der größeren Communal-Verbände nicht denkbar sei, sei es stets die Sache wahrhaft liberaler Volksvertreter gewesen, das Selbstverwaltungsprincip im weitesten Umfange durchzuführen. In Ansehung eines weiteren Ausbaues der Selbstverwaltung oder doch wenigstens einer Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes sei deshalb den bevorstehenden Landtagswahlen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beizumessen. Es sei allerdings vielfach die Meinung verbreitet, daß die Selbstverwaltung nicht als Parteifrage zu charakterisiren sei. In England, wo das ganze Staatswesen auf der Grundlage der Selbstregierung aufgebaut sei, verdanke das englische Bürgerthum dieser Einrichtung seine weitgehenden politischen Freiheiten und seine frühzeitigen parlamentarischen Privilegien; dort würde es keiner Partei jemals einfallen, den Einfluß des Bürgerthums schmälern zu wollen. Anders dagegen bei uns. Hier erfreue sich die Selbstverwaltung nicht des Wohlwollens der Regierungskreise; die Regierung und die Conservativen nähmen stets Anlaß, die Selbstverwaltungsgesetze im Geiste der Bureaukratie zu revidiren. Redner geht nun des Näheren auf die Entstehung der Selbstverwaltung in Preußen ein, für welche die Städteordnung vom Jahre 1808 grundlegend gewesen sei. Nachdem er die Entwickelung, die die Communalverfassung seit jener Zeit durch die Städteordnung vom Jahre 1831 und die gegenwärtig geltende vom Jahre 1853 genommen, verfolgt hat, wendet er sich gegen diejenigen Bestimmungen der Städteordnung, die dem Zeitgeist und den modernen Ansichten zuwiderlaufen und einer Abänderung bedürfen. Eine solche Vorschrift sei das Bestätigungsrecht der Regierung gegenüber den Magistratspersonen, wodurch das Wahlrecht der Stadtverordneten illusorisch gemacht werde. Der Regierung ständen immer Mittel zu Gebote, sei es im Disciplinarwege, sei es durch Anwendung der Zwangsbefugnisse, das Verhalten der Magistratspersonen zu corrigiren. Das Bestätigungsrecht qualificire sich als eine politische Maßregel gegen diejenigen Stadtverordnetencollegien, deren politische Ueberzeugung eine andere sei als die des jeweiligen Ministeriums. Das Bestätigungsrecht werde übrigens auch seitens der Regierung nicht als ein integrirender Bestandtheil des Aufsichtsrechts angesehen, wie die von der Regierung früher eingebrachten Entwürfe zur Städteordnung bewiesen hätten. Die Regierung und die regierungsfreundlichen Parteien hätten aber sofort ihren Standpunkt in dieser Frage geändert, als von liberaler Seite der Versuch gemacht wurde, in die neuen Verwaltungsgesetze die Bestimmung auf Fortfall der Bestätigung aufzunehmen. Eine andere Frage, die mit der communalen Selbstverwaltung innig zusammenhänge, sei die Ausübung der Polizeigewalt. Redner erklärt sich gegen die Lostrennung der Polizei von der Stadtverwaltung in den großen Städten. Es vertrage sich nicht mit dem Wesen der Selbstverwaltung, wenn die Polizei nicht eine Gemeindebehörde, sondern eine staatliche Behörde sei. Wolle man in den großen Städten nicht die gesammte Polizeiverwaltung den städtischen Behörden unterstellen, so möge man wenigstens die eigentliche Wohlfahrtspolizei unter die directe Aufsicht der städtischen Vertretungs-Körperschaften stellen, wodurch sich viele Unzuträglichkeiten zwischen Polizeibeamten und Bürgern vermeiden ließen. Um den berechtigten Einfluß der Stadtverordneten-Versammlung zu erhöhen, müßte ihr ein Zustimmungsrecht zu dem Erlaß von Polizeiverordnungen gewährt werden. Die frühere Fortschrittspartei habe im Abgeordnetenhause entsprechende Anträge gestellt, die jedoch stets gegen die Stimmen der Liberalen abgelehnt worden wären. Eine ebenfalls ungerechtfertigte Bestimmung der Städteordnung sei das Privilegium der Hausbesitzer, aus denen die Hälfte, der von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten bestehen müsse. Redner plaidirt für die Abschaffung dieses Vorrechtes der Hausbesitzer, weil der Immobiliarbesitz in den Städten so beweglich geworden sei, daß man von einem alt angesessenen Hausbesitzerstand gar nicht mehr reden könne. Unter den Hausbesitzern gäbe es ebensoviel fluctuirende Elemente wie unter den anderen Ständen, deshalb bildeten sie nicht mehr ausschließlich eine Klasse, deren Interessen innig mit denen der Gemeinde verbunden wären. Nachdem der Vortragende noch die Forderungen formulirt hatte, die in Bezug auf das Gemeindesteuerrecht zu stellen seien und einen Ueberblick über die Selbstverwaltung der Landgemeinden und der Kreise gegeben hatte, verbreitet sich derselbe über die Bedeutung, die die gegenwärtigen Landtagswahlen mit Rücksicht auf eine weitere Rückwärtsrevidirung der Selbstverwaltung, insbesondere der Communal-Verfassung, haben könnte. Habe die Regierung erst eine Majorität hinter sich, die auf die Bedürfnisse der Bevölkerung keine Rücksicht nehme, so wäre der Eingang einer neuen Städteordnung im Abgeordnetenhause nicht so unwahrscheinlich. Die Bestimmungen derselben würden dann sicherlich nicht zu einer Erweiterung der Selbstverwaltung beitragen, denn Conservative und Nationalliberale würden schwerlich eine Lanze für die communalen Freiheiten brechen, es bedürfe deshalb einer widerstandsfähigen Partei im Abgeordnetenhause, die unentwegt für die legitimen Rechte der Bürgerschaft eintrete. Mit dem Hinweis, daß die Selbstverwaltung in Preußen eine Errungenschaft des modernen Staatsgedankens, ein Triumph über bureaukratischen Formalismus und eine Negirung des beschränkten Unterthanverstandes sei, schloß Redner unter dem lebhaften Beifall der Versammlung seinen Vortrag.

* **Der Afrikareisende Herr A. W. Mitchinson** wird Sonnabend, den 17. d. Mts., 8 Uhr Abends, im Liebich'schen Etablissement einen Vortrag „über die Sitten und Gebräuche der Neger" halten. Herr Mitchinson hat bereits mehrmals in unserer Stadt theils öffentlich, theils in Vereinen über die Verhältnisse Afrikas unter großem Beifall der Zuhörer gesprochen. Es dürfte sich um so mehr empfehlen, Herrn Mitchinson zu hören, als derselbe nur vorträgt, was er selbst erfahren und erlebt hat. Wie wir hören, wird Herr Mitchinson sich von hier nach Berlin begeben, um dort in der afrikanischen Gesellschaft einen Vortrag zu halten.

* **Der humoristisch-gesellige Verein „Societas"** veranstaltet zur Feier seines einjährigen Bestehens am 24. d. Mts. im Saale des „blauen Hirsch", Ohlauerstraße, unter Mitwirkung einiger Künstler und Dilettanten einen Herrenabend, der nach dem vorliegenden Programm ein recht genußreicher zu werden verspricht.

P. **Der Turnverein „Vorwärts"** hielt kürzlich seine zweite diesjährige Hauptversammlung ab. Aus den verschiedenen Punkten der Tagesordnung heben wir den Bericht hervor, nach welchem der Verein beim deutschen Turnfest in Dresden gut vertreten war und seine Muster-Riege die vorgeschriebenen Uebungen dort exact durchgeführt hat. — Ueber die Feier des im nächsten Jahre stattfindenden 25jährigen Stiftungsfestes soll eine im Januar einzuberufende außerordentliche Hauptversammlung Beschluß fassen.

* **Zoologischer Garten.** Wie uns mitgetheilt wird, ist der Orang-Utang im hiesigen zoologischen Garten vergangene Nacht gestorben.

* **Breslauer Orchesterverein.** Das erste Abonnementsconcert wird am nächsten Dinstag, den 20. October, unter Mitwirkung von Frau Amalie Joachim stattfinden. An Orchesterwerken bringt dasselbe die 8. Sinfonie von Beethoven, Mendelssohn's Ouverture zum „Sommernachtstraum" und als Novität eine Serenade für Streichorchester von Heinrich Hofmann (op. 72). Frau Joachim wird eine Scene aus Herakles von Händel, Lieder von Schubert und Brahms und auch ein Schlesisches Volkslied (der Kukuk) singen.

—p **Goldenes Amtsjubiläum.** Am 5. d. M. feierte der Hauptlehrer Brunner zu Münchwitz, Kreis Breslau, sein goldenes Amtsjubiläum. Dem Jubilar wurden aus Anlaß dieser Feier mannigfache freudige Ueberraschungen, Beglückwünschungen und Auszeichnungen zu Theil. Der Königl. Kreisschul-Inspector Heyse überbrachte dem Jubilar die ihm von Allerhöchster Stelle verliehene ehrenvolle Auszeichnung, den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern. Außerdem wurden Herrn Brunner noch von vielen Seiten eine Reihe werthvoller Festgaben überreicht, u. a. von den Einsassen seines Schulverbandes ein Sparkassenbuch über 250 M. Nachmittags fand zu Ehren des Jubilars im Gasthause des Ortes ein Festessen statt, bei dem Kreisschul-Inspector Heyse unter der lebhaften Zustimmung aller Anwesenden den ersten Toast auf den Kaiser ausbrachte.

=ββ= **Indirecte Steuern der Stadt Breslau.** Die gesammte Einnahme an indirecten Steuern in hiesiger Stadt hat im II. Quartal des Etatsjahres 1885,86 nach Abzug der dem königlichen Steuerfiscus zustehenden Hebetantième von 319 348 M. 12 Pf. betragen; sie steht gegen das Etatssoll um 2643 M. 13 Pf. zurück, hat dagegen die Einnahme des Vorjahres im gleichen Zeitraume um 12 855 M. 47 Pf. überschritten. Nach den einzelnen Steuergattungen beträgt die Einnahme an: Wildpretsteuer 9584 M. 22 Pf. (gegen den Etat mehr 2084 M. 22 Pf., gegen das Vorjahr mehr 3030 M. 15 Pf.); Biersteuer 14 764 M. 7 Pf. (gegen den Etat mehr 764 M. 7 Pf., gegen das Vorjahr mehr 162 M. 10 Pf.); Schlachthofzins 11 169 M. 96 Pf. (gegen den Etat mehr 428 M. 71 Pf., gegen das Vorjahr mehr 216 M. 38 Pf.); Braumalzsteuerzuschlag 31 315 Mark 44 Pf. (gegen den Etat weniger 4684 M. 56 Pf., gegen das Vorjahr mehr 3694 M. 50 Pf.); Schlachtsteuer 252 514 M. 43 Pf. (gegen gegen den Etat weniger 1235 M. 57 Pf., gegen das Vorjahr mehr 5752 Mark 34 Pf.). An Schlachtsteuer sind den außerhalb des Schlachtsteuerbezirkes gelegenen Ortschaften, und zwar: Pöpelwitz 480 M. 25 Pf., Marienau 9 M 81 Pf., Rosenthal 318 M. 75 Pf., Gräbschen 227 Mark, Herdain 79 M. 30 Pf. und Kleinburg 15 M. 92 Pf., zusammen 1131 M. 3 Pf., zurückgewährt worden.

= **Cautionen der fiscalischen Domainenpächter.** Da die Zinsscheine zu den nach den allgemeinen Bestimmungen für die Verpachtung der preußischen Domainen-Vorwerke als Caution zu bestellenden, auf den Inhaber lautenden Verschreibungen über Schulden des Staates, des Deutschen Reiches 2c. jetzt großentheils auf einen längeren Zeitraum ausgegeben werden, so wird der Werth der Pachtcautionen wesentlich verringert, wenn nach dem bisherigen Verfahren sämmtliche ausgefertigte Zinsscheine den Pächtern ausgehändigt werden. Es erscheint deshalb zweckmäßig, nach Analogie der Vorschrift im § 6 Abs. 2 des Gesetzes vom 25. März 1873, betreffend die Cautionen der Staatsbeamten (Ges.S. S. 125), in die von jetzt ab abzuschließenden Verträge über anderweit zu verpachtende Domainen, Vorwerke, unter Aufhebung der abweichenden Festsetzung in § 28 Abs. 1 der allgemeinen Verpachtungsbedingungen vom 22. März 1882, die Bestimmung aufzunehmen, daß die Zinsscheine der als Caution zu bestellenden Werthpapiere, mit Ausschluß der Talons bezw. der Anweisungen zur Verabfolgung neuer Zinsscheine, dem Pächter für einen 4 Jahre nicht übersteigenden Zeitraum belassen, resp. nach Ablauf dieses Zeitraums oder nach Ausreichung neuer Zinsscheine verabfolgt werden sollen. Dementsprechend haben die Königlichen Regierungen nach einer kürzlich ergangenen Anweisung des Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten zu verfahren und auch bei der Verpachtung anderweiter, nicht zu den Vorwerken gehöriger Domainen-Objecte, für welche die Bestellung von Pachtcautionen gefordert wird, dieselbe Bestimmung zur Anwendung zu bringen.

†† **Besetzung vacanter katholischer Pfarrstellen.** Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Seydewitz, hat dem Fürstbischof von Breslau, Dr Herzog, den Divisionspfarrer Erzpriester Sukatsch in Colberg zu der erledigten katholischen Pfarrei in Proskau, Kreis Oppeln, und den Caplan Hauptstock in Friedersdorf zu der erledigten Pfarrei in Rokitsch, Kreis Cosel, präsentirt.

* **Zum schlesischen Gewerbetage** schreibt uns der Vorsitzende des kaufmännischen Vereins in Beuthen O/S., Herr Siegfried Steinitz, anknüpfend an unseren Bericht, er habe zur Frage der Sonntagsheiligung geäußert, daß die Staatsregierung gut daran thue, die Regelung dieses Uebelstandes der freien Vereinbarung, der Gewohnheit und fortschreitenden Sitte zu überlassen und der geschäftlichen Thätigkeit auch in wohlwollendem Sinne keine Hemmnisse zu bereiten.

* **Breslauer Gewerbeverein.** In dem Referat über die letzte Sitzung sind in dem Satze: „Dies seien indeß goldene Verhältnisse im Vergleich zu denen, wie sie wenigstens am 19. März 1884 angetroffen wurden" — hinter der Zahl 1884 die Worte: „im hiesigen Maria-Magdalenen-Gymnasium" aus Versehen weggelassen worden.

* **Besitzveränderung.** Wie wir bereits mitgetheilt haben, ist die Schweidnitzer Stadtgraben 18 belegene Villa durch Kauf in den Besitz des Herrn Conrad Kißling übergegangen. Die Uebergabe der Villa erfolgt am 1. März 1886. Wahrscheinlich dürfte sodann in dem zur Villa gehörigen großen und schattigen Garten ein Ausschank des bekannten Kißling'schen Bieres eröffnet werden.

—o **Schießübung.** Am nächsten Dinstag, in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, findet auf Ranserner Territorium im Kreise Breslau eine Militär-Schießübung mit scharfen Patronen statt. Das unter Feuer zu nehmende Terrain wird zur Vermeidung jeglichen Unglücksfalles durch Sicherheitsposten abgesperrt werden, deren Weisungen unbedingte Folge zu leisten ist.

—ɟ **Einrichtung von Natural-Verpflegungs-Stationen im Landkreise Breslau.** Auf Anregung des königl. Landraths Herrn von Heydebrand beschloß der Kreis-Ausschuß des Kreises Breslau nach dem Vorgang einer großen Anzahl anderer Kreise unserer Monarchie und im Einvernehmen mit der Mehrzahl unserer Nachbarkreise vom 1. November d. J. ab die Einrichtung von Natural-Verpflegungs-Stationen für fremde Bettler und Vagabunden im Landkreise Breslau ins Leben zu rufen. Diese Einrichtung besteht bekanntlich darin, daß den den Kreis durchziehenden armen Reisenden in einzelnen an den Hauptstraßen belegenen Ortschaften Essen und Nachtquartier auf Kreiskosten gewährt wird, wogegen jedes anderweite Verabreichen von Almosen in Geld oder Naturalien an solche Personen bei Strafe verboten wird. Der Kreistag bewilligte die erforderlichen Geldmittel aus den Kreissteuern am 9. März d. J. einstimmig. Als Stationen sind in Aussicht genommen: die Ortschaften Schmolz, Gnichwitz, Domslau, Rothsürben, Kattern und Wüstendorf. Die mittellosen Reisenden haben sich an diesen Orten bei den vom Kreisausschuß ernannten Anweisungsbeamten zu melden und erhalten von diesen Marken, gegen deren Abgabe sie an der Verpflegungsstelle Essen oder Nachtlager finden. Für die Verpflegung soll möglichst eine Arbeitsleistung gefordert werden, sei es zu gemeinnützigen, sei es zu Privatzwecken. Es liegt deshalb im Interesse aller Kreisbewohner, namentlich der der Stationsorte, den Anweisungsbeamten oder Stationshaltern Anzeige zu machen, falls sie Gelegenheit zur Beschäftigung solcher Reisenden haben. Ein Entgelt für die von den Vagabonden etwa geleistete Arbeit wird nicht verlangt. Der Zweck der Natural-Verpflegungsstationen besteht darin: die Kreisbevölkerung vor den Opfern zu bewahren, welche ihr bisher durch die Schaaren der den Kreis durchziehenden Bettler in eine Höhe abgefordert worden sind, gegenüber welchen die für die neue Einrichtung aus Kreismitteln aufzuwendenden Kosten verschwindend gering sind; ferner auf die vagirende Bevölkerung durch die Anleitung derselben zur Ordnung, durch die unbedingte Fernhaltung des Branntweingenusses und, wenn irgend möglich, durch die Anweisung von Arbeitsgelegenheit einen sittlich hebenden Einfluß auszuüben. Dieser Zweck ist nach den übereinstimmenden Berichten aus allen Theilen Deutschlands, wo solche Verpflegungsstationen schon bestehen, fast überall erreicht worden. Allerdings gehört dazu, daß vom Tage des Inkrafttretens der neuen Einrichtung an seitens der Kreisbewohner keinem fremden Bettler oder Vagabonden auch nur die mindeste Gabe verabfolgt, derselbe vielmehr nach der nächsten Verpflegungsstation, wie sich diese aus der in jeder Ortschaft angebrachten Tafel ergiebt, verwiesen wird. Jeder Steuerzahler das Kreises giebt für diesen Zweck seine Kreissteuer und unterstützt dadurch bereits die

unbemittelten Reisenden. Den Rücksichten der Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit ist vollständig dadurch entsprochen, daß alle armen Reisenden auf Kosten der Kreiseingesessenen genügend gespeist werden und für die Nacht ausreichendes Unterkommen erhalten. Die Stationen sind so gelegt, daß sie von der Stadt Breslau oder von der Kreisgrenze aus bequem in einem halben Tagesmarsch erreicht werden können. Es braucht deshalb im Kreise Niemand mehr zu betteln, denn auch diejenigen armen Reisenden, welche aus irgend einem Grunde nicht in die Station aufgenommen werden können, werden nicht wieder auf die Landstraße hinausgewiesen, sondern von dem Ortsarmenverbande der Station zur Versorgung übernommen, sofern sie nicht von der Polizeibehörde zur Bestrafung übernommen werden. Wem also sein Wohlthätigkeitssinn gebietet, Almosen zu geben, möge diese fernerhin im Interesse der Sache den Ortsarmen zuwenden. Durch Gaben an fremde Arme würden sie lediglich zur Vermehrung des Schnapstrinkens, welchem gerade in den Verpflegungsstationen, in denen weder Branntwein eingebracht noch verabreicht werden darf, gesteuert werden soll, beitragen und den ganzen Erfolg der wohlthätigen Einrichtung in Frage stellen. Um ein solches, das allgemeine Beste schädigendes Verhalten einzelner Kreiseinsassen zu verhüten, ist für den Umfang des Landkreises Breslau eine am 1. November d. J. in Kraft tretende Polizei-Verordnung erlassen worden, welche das Verabfolgen von Almosen an fremde Bettler verbietet und Contraventionen mit Geldstrafen bis 9 M. eventuell entsprechender Haft bedroht. Die Gendarmen und sonstigen Polizeiorgane des Kreises sind angewiesen, das Publikum in der Abwehr der um Almosen ansprechenden Bettler auf das Energischste zu unterstützen, aber auch jeden Fall des Zuwiderhandelns unnachsichtlich zur Bestrafung anzuzeigen. Die festgesetzte Hausordnung regelt die Behandlung der Reisenden in den Stationen, ihre Speisung rc. in zweckmäßiger Weise. U. a. wird in anerkennenswerther Weise bestimmt, das es Reisenden, die des Sonnabends Abends oder Sonntags früh in die Station aufgenommen worden sind, gestattet ist, zum Besuche der Ortskirche dazubleiben und dieselben nach Schluß des Gottesdienstes noch das Mittagsmahl erhalten.

* **Städtische Verbesserung.** Gegenüber dem Amtsgerichtsgebäude an dem Schweidnitzer Stadtgraben wird gegenwärtig eine öffentliche Bedürfnißanstalt neuerer Construction errichtet. Dieselbe hat eine kreisförmige Gestalt und ist so vorgerichtet, daß sieben Personen in ihr Platz haben, während die alten Bedürfnißanstalten nur von vier Personen gleichzeitig benutzt werden können. Das Fundament ist aus Ziegeln ausgeführt, auf demselben erhebt sich der eigentliche Bau aus Eisenblech. Diese neue Anstalt gewährt einen gefälligeren Anblick, als die bisherigen Anstalten. Die Ausführung dieser Arbeit ist der Kunstschlosserei von J. Guhr, Margarethenstraße, übertragen. Wenn sich diese neue Einrichtung bewährt, sollen, wie wir hören, die alten Anstalten allmälig durch die neuconstruirten ersetzt werden.

8 **Polizeiliche Verhaftung.** In dem Proceß wegen Wilddieberei, welcher gestern in Oels verhandelt wurde, trat als Entlastungszeugin für den mitangeklagten Wildprethändler Naundorf dessen angebliche Wirthschafterin Ernestine Nitschke auf. Nach der Freisprechung ihres Brotherrn fuhr dieselbe mit diesem in dem 9 Uhr-Zug nach Breslau zurück. Denselben Zug benützten auch die Commissarien Roll und Feder zur Rückkehr. Letzterer begleitete nun Naundorf und die Nitschke bis an die Thür ihrer Wohnung, erklärte aber, dort angelangt, Letztere plötzlich für verhaftet, und führte sie sofort nach dem Polizei-Gefängniß ab. Wie wir erfahren haben, soll die Verhaftung mit dem gestrigen Proceß nicht in directem Zusammenhang stehen, vielmehr soll die Nitschke wegen einer aus Verstoß gegen § 219 des Strafgesetzbuchs herrührenden Untersuchungssache um deswillen in Haft genommen worden sein, damit sie keine Gelegenheit finden konnte, die Angelegenheit mit dem muthmaßlichen Mitschuldigen zu besprechen.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Obsthändler aus dem Kreise Schweidnitz aus seinem Lagerkeller auf der Albrechtsstraße ein bedeutender Posten Aepfel im Werthe von 60 M., aus der Schirrkammer eines Neubaues auf der Kaiser Wilhelmstraße eine Anzahl den dortigen Bauhandwerkern gehörige Kleidungsstücke, einem Baumeister von der Sadowastraße aus erbrochenem Keller eine Menge Lebensmittel, einem Dienstmädchen von der Graupenstraße eine goldene Damenuhr mit Nickelkette, einem Fräulein vom Lehmdamm ein schwarzseidener Regenschirm, einer Eisenbahnsecretärsfrau von der Berlinerstraße zwei seidene Herrentücher. — Gefunden wurde ein Packet, enthaltend ein Taschen-Album, ein weißseidenes Tuch und mehrere Familien-Photographien, ein goldener Ohrring und ein Pince-nez mit Nikeleinfassung. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums asservirt.

(Nied. Anz.) **Grünberg,** 15. October. [Weinernte. — Gymnasium.] Die diesjährige Weinernte dürfte als beendet anzusehen sein. Einigermaßen bedeutend war die Zufuhr an Trauben nur am Dinstag; gestern kamen nur noch einige Nachzügler mit ihrer diesjährigen Ernte zur Stadt. Ein größeres Weinlesefest wurde gestern Nachmittag in einem hiesigen Weingarten veranstaltet. Anläßlich dieses Festes war der Kunstfeuerwerker Wenger engagirt, der gegen Abend ein prächtiges Feuerwerk abbrannte. In früheren Jahren waren derartige Weinlesefeste hier nichts Seltenes; die Mißernten der letzten Jahre sind durchaus nicht dazu angethan, zu besonderen, mit großen Auslagen verbundenen Weinlesefesten zu animiren. Das Facit der diesjährigen Ernte dürfte folgendes sein: Nur ein geringer Theil der Gartenbesitzer ist auf die Baukosten gekommen; von verschiedenen maßgebenden Personen wurde uns versichert, im Durchschnitt dürfte kaum ein Drittel der vorjährigen Ernte erzielt worden sein; dagegen dürfte die Qualität der diesjährigen Ernte der von 1878 nicht blos gleichkommen, sondern dieselbe sogar übertreffen; der 1885er wird also ein gesuchter und geschätzter Tropfen werden; es ist dies doch wenigstens ein Trost. — In den letzten Wochen ist die Aula des hiesigen Realgymnasiums einer umfassenden Renovation unterzogen und von Herrn Maler Kannapke in künstlerischer Weise ausgeschmückt worden. Vorzügliche Malereien zieren die Wände und meisterhafte Stuckarbeiten die Decke; außerdem sind an den Wänden noch vier größere Büsten angebracht, auch ein treffliches Oelgemälde mit schwerem Goldrahmen, unseren Kaiser fast in Lebensgröße darstellend, ziert die renovirte Aula; das Oelgemälde ist ein Geschenk eines hiesigen Bürgers.

(Schw. Tgbl.) **Schweidnitz,** 15. October. [Einweihung.] Heute fand die feierliche Einweihung des hiesigen neuen Gerichtsgebäudes statt. Zu derselben hatte sich der Chef-Präsident des Königl. Oberlandesgerichts Breslau, Herr Schultz-Völker, eingefunden. Um 12 Uhr versammelten sich sämmtliche Beamte des Land- und Amtsgerichts, sowie der Staatsanwaltschaft und die Rechtsanwälte im Schwurgerichtssaale, auch waren Beamte von den verschiedenen Amtsgerichten des Landgerichtsbezirks erschienen. Nach der vom Herrn Chef-Präsidenten gehaltenen Ansprache brachte Herr Landgerichtspräsident Schmidthals in feierlicher Rede ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus. Demnächst besichtigte der Herr Chef-Präsident sämmtliche Räume des Gerichtsgebäudes. Nachmittags 2 Uhr fand gemeinschaftliches Diner im Logengebäude statt.

§ **Striegau,** 14. Octbr. [Steinbruchs-Berufsgenossenschaft.] Am 1. October d. J. ist u. a. auch die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft für das Deutsche Reich in Thätigkeit getreten. Sie ist in 10 Sectionen eingetheilt, von denen die 8. die Provinz Schlesien umfaßt und ihren Sitz in Striegau hat. Dieser Section sind alle nicht knappschaftspflichtigen Bergwerke und Steinbrüche, Betriebe für Kies, Kalk, Cement rc., Bergwerke auf Erze, ausgenommen Eisenerze, Braunkohlenbergwerke, Marmorbrüche, Marmorsägereien und -Schleifereien, Schieferbrüche und Fabriken grober Schieferwaaren, Gewinnung von Traß, Gips und Schwerpath rc. in der Provinz Schlesien zugewiesen. Die Section ist in 12 Vertrauensmänner-Bezirke eingetheilt, die Zahl der in den betreffenden 600 Betrieben beschäftigten Arbeiter beträgt etwa 12 000. Der Sectionsvorstand, dessen Mitglieder gleichzeitig als Delegirte der Section bei der Genossenschafts-Versammlung in Berlin zu fungiren haben, besteht aus den Herren: Steinbruchbesitzer Paul Bartsch-Striegau (Vorsitzender), Director Promnitz-Jauer (stellvertretender Vorsitzender), Director Engelmann-Gogolin, Director Wagner-Breslau und Steinbruchbesitzer Brüggemann-Görlitz. Als Ersatzmänner sind gewählt: Director Kotzer-Oppeln, Director Elsner-Gogolin, v. Thaden-Görlitz, Steinbruchbesitzer E. Lehmann-Striegau und Steinbruchbesitzer Wandrey sen.-Strehlen. Für das Schiedsgericht wurden von der Section gewählt zu ersten Beisitzern resp. deren Stellvertretern: Dr. v. Kulmiz-Conradswaldau, Graf Pückler-Schedlau und Steinmetzmeister Zeidler-Bunzlau, zu zweiten Beisitzern bezw. deren Stellvertretern: Lieutenant Madelung-Sacrau, Director v. Traczinski-Grochowitz und Assessor Guradze-Zyrowa OS. Als Geschäftsführer wurde Herr Max Klementz berufen.

—n. **Gottesberg,** 13. Octbr. [Turnerisches.] Vergangenen Sonntag wurde hierselbst die III. Vorturnerstunde des mittelschlesischen Gebirgs-Turngaues abgehalten. Zu derselben hatten Vertreter gesandt die Vereine: Altwasser, Ernsdorf, Freiburg, Friedland, Frankenstein, Glatz, Gottesberg, Königszelt, Peterswaldau, Sophienau, Striegau, Waldenburg, Wüstegiersdorf und Wüstewaltersdorf. Nicht vertreten waren die Vereine von Landeck, Landeshut i. Schl., Schweidnitz, Silberberg, Nimptsch, Neurode und Neustadt OS. Nachdem die auswärtigen Turner durch eine Deputation am Bahnhof abgeholt und nach dem Vereinslocal geleitet worden waren, begannen gegen 9 Uhr unter Leitung des Gauturnwarts, Herrn Buchdruckereibesitzer Pohl-Reinerz, die Turnübungen. Nachdem dieselben am Reck, Barren und Pferd erfolgt waren, schloß sich daran ein Kürturnen und an dieses eine Besprechung über das stattgehabte Turnen. Hierauf wurden die Riegenbücher einer Revision unterworfen und beschlossen, bei Gauturnfesten Vorturner-Riegen zu stellen.

—l— **Strehlen,** 14. October. [Zur Wahl. — Verschiedenes.] Bei der hierselbst am vergangenen Sonntage abgehaltenen General-Versammlung des patriotischen Vereins wurde beschlossen, den vorherigen Abgeordneten, Herrn Graf Sauerma-Ruppersdorf, bei der nächsten stattfindenden Wahl zum Abgeordnetenhause wieder als Candidaten aufzustellen. — Der hiesige Bildungs-Verein eröffnete die Thätigkeit des zweiten Vereinsjahres durch eine am vorigen Montage einberufene General-Versammlung. Der Vorsitzende, Herr Gymnasialdirector Dr. Petersdorff, berichtete über den gegenwärtigen Stand des Vereins, sowie über die diesjährige Errichtung einer Vereinsbibliothek. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Gymnasialdirector Dr. Petersdorff, Kaufmann Deter, Dr. med. Burkmann, Kreisbauinspector Reuter, Rector Bojanowski und Lehrer Drescher. Neugewählt wurde Herr Superintendent Hartmann. — Auf einem Felde in der Nähe hiesiger Stadt, und zwar an einer Stelle, wo man schon früher Funde gemacht hatte, welche auf das Vorhandensein eines ehemaligen heidnischen Begräbnißplatzes schließen ließen, stieß man vor Kurzem bei Nachgrabungen auf menschliche Gebeine. Der Schädel war zertrümmert, aber die Armknochen hielten noch zusammen. Bei dem Scelett fand man ein sehr schönes Feuersteinmesser. — In umliegenden Ortschaften hat ein toller Hund 7 Personen gebissen. — In Heidersdorf tritt mit dem 15. d. Mts. eine Privatschule ins Leben. Im dortigen Kinderheim ist ein besonderes Schulzimmer eingerichtet, welches der Güte der Frau von Reisner zu verdanken ist. — Die Angelegenheit, betr. die Verstaatlichung des hiesigen Gymnasiums, wird eifrigst betrieben. — Der zweite Geistliche hiesiger evangel. Kirchengemeinde, Pastor Pirscher, verläßt in Kürze den hiesigen Ort und geht nach Brauchitschdorf bei Lüben.

—r. **Namslau,** 15. Oct. [Wahlcommissarius. — Waisenhaus-Lotterie. — Haus-Collecte.] Der hiesige Landrath Herr Klär ist zum Wahl-Commissarius für die in Oels anstehende Wahl der Abgeordneten für den Wahlkreis Oels-Namslau-Polnisch-Wartenberg, und der Herr Landrath von Kardorff-Oels zu seinem Stellvertreter ernannt worden. — Da es nicht möglich geworden, alle Loose zur Schlußziehung der ersten Schlesischen Klassen- (Namslauer Waisenhaus-) Lotterie abzusetzen, hat die für heut bestimmte Ziehung dieser Lotterie nicht stattfinden können. Dieselbe ist nunmehr auf die erste Hälfte des Monats December verlegt worden. — Die im diesseitigen Kreise veranstaltete Haus-Collecte zum Zweck der Errichtung ländlicher Arbeiter-Colonien hat einen Ertrag von 264 M. 36 Pf. ergeben.

≃ **Gleiwitz,** 15. Oct. [Aerzte-Versammlung.] Unter Vorsitz des Sanitätsraths Dr. Szmula aus Zabrze tagte heute Morgen um 11 Uhr im Rathhaussaale hierselbst der Verein oberschlesischer Aerzte. Nach Begrüßung der Anwesenden durch Oberbürgermeister Kreidel ergriff Dr. Götsch-Slawentzitz das Wort und referirte über eine glückliche Geburts-Operation. Dr. Wagner-Königshütte führte einen Arbeiter vor, dessen stark verletzter Arm durch ein Stück neuer Haut, die man dem Oberkörper entnommen, wieder geheilt war. Dann wurde der Kassenbericht und der Bericht über den XIII. deutschen Aerztetag in Stuttgart erstattet. Sanitätsrath Szmula, der als Delegirter dort anwesend war, erklärte, er sei bei Abstimmung über das Verhalten des Vorsitzenden des Aerztebundes Dr. Graf-Elberfeld in der bekannten Schweninger-Affaire für die Anschauung Grafs eingetreten. Zum Vorsitzenden wurde Graf mit 74 Stimmen wieder gewählt. Gegen ihn seien nur 14 Stimmen gewesen. Das Referat über die oberschlesischen Krankenkassen wurde abgesetzt, weil der Vorsitzende des Vereins, Medizinalrath Noack-Oppeln der Sitzung wegen Kränklichkeit fern geblieben war. Nach geschlossener Sitzung wurde das Schlachthaus besichtigt und darauf ein gemeinschaftliches Diner im Eiskeller eingenommen.

* **Umschau in der Provinz.** S. **Canth.** Dem hiesigen Verschönerungsverein sind durch Cantor Rausch in Neumarkt als Ertrag einer daselbst stattgehabten Musikaufführung 71 Mark überwiesen worden. — **Gleiwitz.** Die Karsten-Centrum-Grube, welche in Folge Wasserandranges die Förderung eine Zeit lang einstellen mußte, hat letztere am Montag wieder in vollem Umfange aufgenommen und bietet, wie der „Oberschl. Wand." meldet, 500 Arbeitern bei hohem Lohn sofortige Beschäftigung an. — * **Königszelt.** Als Wahlmänner für die Kreistags-Ergänzungswahlen sind hier Director Mogwitz, Gutsbesitzer Scholz und Müller gewählt worden. — Da die Zufuhren zu den Niederlagen der Zuckerfabriken bisher sehr gering waren, haben letztere die Rübenpreise pro Centner bis zu 1 Mark erhöht, in Folge dessen seit zwei Tagen von allen Seiten her viel Rüben angefahren werden. — Die Kartoffelernte ist als sehr ergiebig zu bezeichnen. Einzelne Sorten, z. B. Imperator, Granate und Schniebiener, haben 15- bis 20fache Erträge ergeben. — **Leobschütz.** Am Mittwoch früh verstarb nach kurzem Krankenlager der Erzpriester und Pfarrer in Deutsch-Rasselwitz Carl Hauschke. Der Verstorbene hat ein Lebensalter von nahezu 62 Jahren erreicht. — Zur eingehenden Revision der hiesigen Steuerstellen traf am Mittwoch früh der Provinzial-Steuer-Director Schultze aus Breslau hier ein. Abends begab sich derselbe von hier nach Rasselwitz. — ⊙ **Neisse.** Die Diphtheritis fordert hier noch fortgesetzt ihre Opfer. So sind dem Gastwirth Huber hierselbst innerhalb drei Tagen zwei Kinder, ein Mädchen von 8 und ein Knabe von 4 Jahren, dieser Krankheit erlegen, während das dritte Kind noch schwer krank darniederliegt. — **Nicolai.** Vom hiesigen Schöffengericht wurde am 13. d. der Steinbruchbesitzer Jacobowitz aus Orzesche zu 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tagen Haft verurtheilt, weil er die bei ihm beschäftigten Steinbrucharbeiter der gemeinsamen Ortskrankenkasse nicht rechtzeitig angemeldet hatte. Dieserhalb zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt, beantragte er gerichtliche Entscheidung, hat also jetzt, so entnehmen wir der „Katt. Ztg.", auch noch die Terminskosten zu tragen. — **Ratibor.** Der Rechnungsrath und Rendant des Hauptsteueramtes Ratibor, Herr Gebeck, feierte am 15. d, nach Meldung des „Oberschl. Anz.", sein vierzigjähriges Jubiläum im Staatsdienste, und zwar im Civil-Staatsdienst. Der 15. October war für den Jubilar ehemals ein doppelter Festtag. Sechszehn Jahre lang war er noch Staatsdiener unter des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät, dessen Geburtstag bekanntlich auf den 15. October fiel. Anläßlich dieser Feier wurden dem Jubilar die ehrendsten Auszeichnungen zu Theil. — **Sprottau.** Wie das hiesige „Wochenbl." meldet, verschied am 14. d. plötzlich in Folge eines Schlaganfalles Herr Julius Laube, ein Bruder des vor Jahresfrist heimgegangenen Dramaturgen Heinrich Laube. Seiner Gewohnheit gemäß wollte Herr Laube am Morgen des bezeichneten Tages die Fische in der Sprotta von der Brücke zum Hampelberge aus füttern, als er im Parchen, in der Nähe des Gärtnerwohnhauses, plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen wurde, so daß er schleunigst auf der daselbst stehenden Bank einen Ruhepunkt suchen mußte. Nur noch einige kurze Athemzüge und der Genannte hatte vollendet. Der sofort herbeigeholte Arzt Dr. Gleich konnte nur den bereits eingetretenen Tod constatiren.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

§ Aus **Grünberg** wird uns geschrieben: Von den drei politischen Parteien, welche im hiesigen Wahlkreise einandrr gegenüberstehen, ist die conservative zuerst mit Nominirung ihrer Candidaten an die Oeffentlichkeit getreten. Die Candidaten dieser Partei sind die Herren Gutsbesitzer Knoch-Ober-Poppschütz und Fabrikbesitzer Alexander Gruschwitz-Neusalz; beide sind dem Freistädter Kreise angehörig. Zum Wahl-Commissarius für die bevorstehende Landtagswahl ist für den hiesigen Wahlkreis der Landrath des Freistädter Kreises, Herr Neumann, ernannt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Oels,** 15. October. [Landgericht. — Strafkammer. — Proceß gegen Wilderer. Schluß.] Langner und Nitschke bestreiten, sich überhaupt je an den Wilddiebgängen des Seidel oder Krüger betheiligt zu haben. Preuß, welcher, wie bereits mitgetheilt, im Jahre 1880 in Slawentzitz als Förster angestellt gewesen ist, hat sich mehrfach an den Wilddiebereien der ersten Angeklagten betheiligt. Auf seine Veranlassung sind Seidel und Krüger um Weihnachten 1884 mit ihm nach Slawentzitz gefahren, um dort im eingefriedeten Wildpark zu „jagen". Gleich nach der Ankunft daselbst will Preuß freiwillig von dem Unternehmen zurückgetreten sein, um aber seine Begleiter, welche das Bahnbillet für ihn mitbezahlt hatten, nicht zu erzürnen, machte er diesen von seinem Entschlusse keine Mittheilung, sondern suchte ihnen glauben zu machen, daß die Leute im Parkwärterhause wach seien, so daß eine sofortige Entdeckung und Festnahme Beider erfolgen würde. Dagegen behaupten Seidel und Krüger, sie seien außen am Wildzaun stehen geblieben, Preuß dagegen müsse an irgend einer Stelle eingestiegen sein, gewildert habe er jedoch dabei nicht. Für sie bot diese Art Jagd kein Interesse, deshalb weigerten sie sich über den Zaun zu steigen. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, war bei jenem Einsteigeversuche ein großes Loch in den Bretterzaun geschnitten worden. Die Anklage nimmt an, die Angeklagten mögen bei diesem Versuch, mittelst Einbruch und Einsteigen Wild zu stehlen, gestört worden sein und lediglich deshalb den Zweck ihrer Reise nicht erfüllt haben. — Schlossermeister Strauch, welcher beschuldigt wird, öfter an den Jagdpartien Theil genommen zu haben, gesteht dies nur für einzelne Fälle zu. Seine weitergehenden Geständnisse, welche er vor dem Commissarius Roll abgegeben hat, widerruft Strauch, indem er behauptete, Roll habe ihn zu diesen Geständnissen dadurch überredet, daß er ihm dafür event. Freilassung zusicherte. Die Behauptung der Anklage, es hätten die Wilddiebe in seiner am Ringe nach der Nadlergasse zu gelegenen Werkstatt Schießübungen angestellt, hält Strauch durch den Umstand widerlegt, daß weder die Lage der Werkstatt, noch der geringe räumliche Umfang derselben das Schießen daselbst gestattete. Die der Hehlerei angeklagten Wildprethändler bestreiten sämmtlich, daß sie mit den Wilddieben in Geschäftsverbindung gestanden hätten. Schubert sagt aus, daß er sein Geschäft ca. 14 Jahre besitze, immer bedeutende Abschlüsse mit Gutsbesitzern gemacht, und dadurch das Wild oft sehr billig geliefert erhalten habe. Ein Preis von 2,50 M. bis 3,50 M., welchen er und seine Collegen angeblich den Wilddieben für einen Fasan gezahlt haben sollen, sei ein sehr hoher; muthet man aber dem Wildhändler überhaupt zu, daß er gestohlenes Wild kaufe, so würde derselbe doch nur sehr niedrige Beträge dafür zahlen. Die Angaben des Seidel beruhen jedenfalls nur auf einem Racheact, er habe nie mit demselben in Geschäftsverbindung gestanden. Seidel widerruft den größten Theil seiner früheren polizeilichen Geständnisse. Naundorf weist auf seinen großen Geschäftsumsatz hin, bei welchem es unbedeutend sei, ob er neben 100 ehrlich erworbenen Rehen etwa eins durch einen Wilddieb billiger erlangen könnte. Wenn gesagt werde, Seidel habe ihm 50 Rehe gebracht, so hat das insofern seine Richtigkeit, als S., als bei ihm angestellt gewesener Arbeiter, 50 Rehe, welche auf Frachtschein aus Galizien geliefert waren, auf der Steuer-Expedition abgeholt habe Dieser bemerkt hierzu, daß im bezeichneten Falle doch unmöglich von 50 gewilderten Rehen die Rede sein kann, denn das wisse wohl jeder Jägersmann, daß in den umliegenden Forsten nicht eine solche Fülle von Rehen vorhanden. Als der Staatsanwalt die jedenfalls große Treffähigkeit des Seidel als mit seiner Angabe, er habe nur 1 Jahr gewildert, in Widerspruch stehend erklärt, beruft sich dieser mit Stolz darauf, er habe als Soldat beim 6. Jäger-Bataillon drei Schießabzeichen erhalten. Bei Frau Fichtner in der Tauentzienstraße hat Seidel in größter Noth eine Flinte für 3 M. versetzt. Des weiteren wird als dieselbe verdächtigend das Ergebniß einer Haussuchung dargestellt, bei welcher während der Schonzeit Hasen, Rehe und Rehböcke im Keller gefunden wurden. Frau Fichtner weist durch Stenerzettel und durch Zeugen nach, daß sie jenes Wild ehrlich erworben habe. Unglaube ist im Besitz einer einem Wilddiebe gehörigen Flinte angetroffen worden, hat aber den Besitz derselben zunächst abgeleugnet. Betreffs der Frau Schwarz stellt sich heraus, daß dieselbe überhaupt nur in Folge einer Namensverwechselung unter Anklage gelangt ist. Der Gerichtshof beschließt mit Rücksicht hierauf, ihr sämmtliche baaren Auslagen incl. der Reisekosten aus der Staatskasse zu ersetzen. Frau Künstling, die Zuhälterin des Krüger, hat geständlich 2 gewilderte Fasanen von demselben erhalten und dieselben auch verspeist. Frau Seidel will nie den Verkauf des gestohlenen Wildes bewirkt haben, sie sei im Gegentheil immer eifrig bemüht gewesen, ihren Mann von seiner gefährlichen Jagdliebhaberei abzuhalten. Ihre entgegenstehenden Geständnisse hat sie nur wegen der in Aussicht gestellten Prämie gemacht. Schmikal gesteht offen zu, daß er mehrfach Flinten für Seidel oder andere Personen reparirt habe. Darin könne unmöglich etwas Verdächtigendes liegen, denn er sei Büchsenmacher und habe diese Arbeiten in seiner Werkstatt in Gegenwart seiner Leute angenommen und gefertigt.

Staatsanwalt Stechow bedurfte für sein Plaidoyer 3/4 Stunden, die 5 Vertheidiger sprachen insgesammt nur 1 Stunde. Es vertraten Justizrath Petiskus Frau Schwarz und den Büchsenmacher Schmikal, Rechtsanwalt Töpfer den Unglaube, Rechtsanwalt Gregor den Schubert, Rechtsanwalt Richter den Pudler, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz den Naundorf und Frau Fichtner. Sie beantragten sämmtlich für ihre Clienten die Freisprechung, indem sie besonders den Angeklagten Seidel als unglaubwürdig darstellten, dessen polizeiliche Geständnisse keinerlei Glauben verdienten.

Das Urtheil, zu dessen Beschlußfassung der Gerichtshof circa 2 Stunden bedurfte, ist von uns bereits telegraphisch mitgetheilt worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Octbr. Der heute vorliegende officielle Bericht über die gestrige Bundesraths-Sitzung bestätigt unsere Mittheilungen darüber. Die Resolution, betreffend Ermittelungen über Lohnverhältnisse der Arbeiterinnen in der Wäschefabrikation und der Confectionsbranche, ist dem Reichskanzler natürlich zu dem Zwecke überwiesen worden, damit er die Veranstaltungen zu der Enquête trifft. Der Entwurf einer Verordnung über die Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Kriege, die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1881/82 und die Vorlage, betreffend die Erstattung der seitens der Postverwaltung für die Zeit vom 1. October bis 31. December d. J. vorschußweise gezahlten Unfallentschädigungen durch die Berufsgenossenschaften, wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Zum Zwecke der Einrichtung einer öffentlichen Badeanstalt in einer Stadt Thüringens wurde die Ausgabe von Actien auf Namen unter dem gesetzlichen Minimal-Betrage gestattet.

Berlin, 16. October. Die bisher als aussichtsreichste geltende Candidatur des Herrn v. Colmar-Meyenburg um den durch den Rücktritt des Herrn von Madai frei werdenden Posten des Berliner Polizeipräsidenten gilt jetzt als beseitigt, wiewohl Herr v. Colmar Kammerherr des Kaisers und als Schwiegersohn des Leibarztes von Lauer persona grata bei Hofe ist. Dagegen soll die Ernennung des Landraths des Stolper Kreises, Freiherrn von Richthofen, zum Polizeipräsidenten von Berlin bevorstehen. Die meisten hiesigen Blätter verzeichnen diese Nachricht, die mit großer Bestimmtheit auftritt. Herr von Richthofen gehört dem rechten Flügel der conservativen Partei an, sitzt aber weder im Reichstage, noch im Abgeordnetenhause. Auch er soll bei Hofe einflußreiche Fürsprecher haben.

Berlin, 16. Octbr. Die technische Commission für Seeschifffahrt hält seit dem 5. d. Mts. alltäglich eine vierstündige Sitzung im Reichsamt des Innern ab. Die Berathungen, welche hauptsächlich den Gesetzentwurf über Ausdehnung der Unfallversicherung auf Seeleute betreffen, werden frühestens mit Ablauf der kommenden Woche zu Ende gelangen.

Berlin, 16. Octbr. Der evangelische Oberkirchenrath hat dem Generalsynodalvorstand mitgetheilt, daß er über eine vom Minister beabsichtigte anderweitige Regelung der nebenamtlich geführten Kreisschulinspectionen noch nicht genügend unterrichtet ist und sich darüber noch weitere Mittheilungen vorbehalten müsse.

Berlin, 16. Octbr. Von der Guineaküste ist in Paris, wie der „Vossischen Zeitung" gemeldet wird, die Nachricht eingelaufen, die Portugiesen hätten in Agige und Ketenu, nächst der französischen Colonie Porto Novo und von Frankreich ebenfalls als Besitz angesprochen, ihre Flagge aufgehißt. Die französische Regierung will ausführlichere Meldungen abwarten, ehe sie reclamirt.

Berlin, 16. Octbr. Aus Hamburg wird gemeldet, daß der Viehhof des dem Grafen Kielmannsegge gehörigen Gutes Gützow, zwischen Rheinbeck und Friedrichsruh belegen

(Pächter Röper), wahrscheinlich aus Rache in Brand gesteckt worden ist. 80 Milchkühe sind umgekommen. Es sind mehrere Verhaftungen erfolgt.

Berlin, 16. Octbr. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Dem Archidiakonus und Senior an der St. Elisabethkirche zu Breslau, Pietsch, und dem Pastor prim. Standfuß zu Parchwitz im Landkreise Liegnitz ist der Rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden.

Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel.

(Original-Telegramme der „Breslauer Zeitung“.)

Berlin, 16. Oct. In hiesigen diplomatischen Kreisen hält man neuerdings die Hoffnung auf eine Beilegung der bulgarischen Krisis ohne kriegerische Verwickelungen für aussichtsvoller als bisher. Man hofft, Fürst Alexander werde einwilligen, seine Truppen aus Ost-Rumelien zurückzuziehen. In diesem Falle würde die Etablirung einer Personalunion mehr Aussicht haben, durchzudringen. Man nimmt hier an, daß Fürst Alexander sich diesen Verhältnissen fügen werde, zumal man eine Verständigung zwischen ihm und dem Sultan für sehr wahrscheinlich hält. Von einer militärischen Intervention der Pforte unter Zuziehung europäischer Commissare ist daher in diesem Zeitpunkte keine Rede, und auch für die Zukunft ist diese Lösung die mindestwahrscheinliche von allen, die nach der momentanen Lage in Betracht kommen. Im Ganzen scheinen die Dinge einer Aussöhnung zwischen dem Sultan und dem Fürsten näher zu stehen, als der militärischen Intervention.

Nach den „Times“ ist auch zwischen Rußland und Oesterreich ein Einvernehmen in der bulgarischen Frage hergestellt; Rußland willigt ein, den Fürsten Alexander als vom Sultan auf fünf Jahre zu ernennenden Generalgouverneur von Ostrumelien anzuerkennen, wenn er mit der bulgarischen Armee nach Sofia zurückkehrt.

Bezüglich der Declaration der Botschafter sagt die „Norddeutsche“: „Diese ein großes moralisches Schwergewicht in sich tragende Kundgebung wird wohl auch den leider zu einer kriegerischen Action geneigten und bereiten Serben und Griechen von Neuem vor Augen führen, wie sehr die Großstaaten Europas bemüht sind, die Lage der Dinge auf der Balkanhalbinsel auf einer Grundlage von größtmöglicher Stabilität und Dauer zu befestigen. Für die Hoffnung, daß es den diplomatischen Bemühungen gelingen wird, die drohende Gefahr eines serbisch-bulgarischen Zusammenstoßes abzuwenden, liegt übrigens heute noch ein anderer Anhalt vor. Die bulgarische Regierung hat nämlich die Führer der serbischen Emigranten, welche einen Aufstand in Serbien anzuzetteln drohten, auf bulgarischem Boden verhaften und unschädlich machen lassen. Damit ist einem Theil der Recriminationen, zu denen sich Serbien berechtigt glaubte, der Boden entzogen worden.“

Frankfurt a. M., 16. Oct. Der „Frankfurter Zeitung“ wird berichtet: Die Meldungen über den Zusammentritt einer Conferenz sind zur Zeit bestimmt verfrüht. Der Gedanke wird in diplomatischen Kreisen mehr in Voraussicht neuer auf der Balkanhalbinsel erwarteter Ereignisse discutirt. Nach der „Politischen Correspondenz“ soll Fürst Alexander zum Generalgouverneur zunächst auf fünf Jahre ernannt werden und der Sultan dem Plane entgegen kommen. (Vergl. das obige Berliner Telegramm. D. Red.)

Wien, 16. Oct., 8 Uhr Abends. Aus Belgrad hierher gelangten Gerüchten zufolge überschritt die Armee gestern Nachmittag 5 Uhr die Grenze. (Anm. d. Red. Vergl. das Telegramm aus Nisch.)

Nisch, 16. Oct. Nach Verlauf der gestrigen Truppenrevue wird die Ueberschreitung der Grenze längstens morgen erwartet. Der König übernimmt das Obercommando der aufgestellten 5 Divisionen.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. Oct. Aus Sofia wird vom heutigen Tage gemeldet: Der Fürst ist letzte Nacht hier eingetroffen und reist morgen wieder ab, um Vorkehrungen zu treffen, daß der friedliche Zustand an der macedonischen Grenze nicht gestört werde. Von dem Uebertritt serbischer Truppen auf bulgarisches Gebiet, wovon hier gerüchtweise verlautet, ist unterrichtetenseits nichts bekannt.

Petersburg, 16. October. Das „Journ. de St. Pet.“ meldet: Sollten die Rathschläge der Botschafter die Regierungen in Sofia und Philippopel nicht zur Besonnenheit zurückführen, so müsse eine neue Vereinigung der Botschafter unter der Form einer Conferenz die Mittel zur Regelung der Situation auf derjenigen Basis, welche den Ausgangspunkt des gegenwärtigen Schritts gebildet hat, erwägen.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Petersburg, 16. Octbr. Das „Journal de St. Pétersbourg“ weist auf die Bewegung in Griechenland und Serbien hin. Es sei Zeit, daß diese Verirrung der Geister endige, wenn man brudermörderische Kämpfe zwischen den Völkern vermeiden wolle, zu deren Befreiung Niemand soviel beigetragen habe als Rußland. Die Auslassungen Karaweloffs, Bulgarien sei zuerst bulgarisch, dann slavisch, brauche man nicht zurückzuweisen, aber man könne fragen, wo würde das Vaterland Karaweloffs heute sein, wenn Rußland nur diesem Principe gefolgt hätte? Uebrigens folge aus dem Principe Karawelloffs, daß Rußland sich nicht ins Schlepptau nehmen lasse, und andere Interessen zu schützen habe, als die der Revolution vom 18. September.

Sofia, 15. Oct. Fürst Alexander wird morgen aus Philippopel hier erwartet.

Belgrad, 16. Oct. Das Verhalten der Regierung dürfte, wie aus einzelnen Maßnahmen zu schließen ist, von dem Bestreben getragen sein, keine Complicationen zu schaffen, welche die Aufgabe der Mächte erschweren könnten.

Konstantinopel, 16. Octbr. In der Declaration der Mächte auf die Beantwortung der Aufforderung der Pforte betreffs Rumeliens heißt es: In Folge des Antrags Rußlands seien Botschafter zur Vereinbarung einer Declaration hinsichtlich der Wahrung des Friedens und Vermeidung von Blutvergießen zusammengetreten, bis die Mächte entsprechende Beschlüsse gefaßt haben. Die Declaration lobt die Haltung des Sultans, welcher seine souveränen Rechte zu wahren bemüht ist. Die Botschafter hoffen, der Sultan werde in versöhnlicher Haltung beharren, sie tadeln entschieden die Ereignisse in Rumelien und machen die Führer der Bewegung verantwortlich für jede Agitation. Die Bulgaren werden aufgefordert, keine Truppen an der Grenze zu concentriren, die Rüstungen einzustellen, und zur Ordnung zurückkehren; sie dürfen auf keinen Beistand der Mächte rechnen. Die Declaration wurde gleichzeitig in Konstantinopel und in Sofia überreicht. Die Vertreter der Mächte in Sofia bemerkten Karaweloff, Bulgarien solle jede Unklugheit vermeiden und die Rüstungen einstellen. Auf der Pforte machte die Declaration einen günstigen Eindruck. Auf Befehl des Sultans ist der außerordentliche Ministerrath behufs Beantwortung der Declaration einberufen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. October. Die Generalsynode nahm den Bericht über die Petition der Kreissynode Neumarkt, betreffend die Fürsorge für Waisen, entgegen, und nahm hierauf den bezüglichen Antrag Meyer und Genossen an. Hierauf wurde in die Berathung der Anträge der brandenburgischen und westfälischen Provinzialsynode über die Mitwirkung des Synodalvorstandes bei Besetzung der kirchenregimentlichen Aemter und Ernennungen der theologischen Professoren eingetreten. Nach längerer Debatte wurde der erste Theil des Antrages (Besetzung kirchenregimentlicher Aemter) und der Antrag Altgeld über die Besetzung der theologischen Professuren angenommen.

Posen, 16. Oct. „Oredownik“ meldet aus angeblich zuverlässigster Quelle, daß die Regierung neuerdings den Domherrn Kraus-Gnesen als Candidaten für den Erzbischofstuhl von Posen-Gnesen aufgestellt hat.

Wien, 16. October. Abgeordnetenhaus. Jaworski brachte einen Antrag auf Einführung von Getreideeingangszöllen ein. Morgen beginnt die Adreßdebatte.

Innsbruck, 16. Octbr. Das rapide Steigen des Inn und der Etsch und ihrer Nebenflüsse verursachte mehrfache Bahnunterbrechungen und Communicationsstörungen in Südtyrol. Viele Ortschaften sind von Ueberschwemmungen bedroht. An verschiedenen Punkten wurde Militär zu Hilfeleistungen verwendet.

Rom, 16. October. Die Etsch ist bei Verona im Steigen; mehrere Straßen sind bereits überschwemmt. Aus der Provinz Belluno ist das Wachsen des Plaveflusses gemeldet.

Kopenhagen, 16. October. Das Folkething lehnte mit 77 gegen 21 Stimmen ab, in die zweite Berathung des Budgets einzutreten.

London, 16. October. Es verlautet, daß die Regierung Dufferin in der Birmanenfrage vollständig freie Hand ließ.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Brighton, 16. October. In dem gestern Abend stattgehabten Meeting der Conservativen erklärte Salisbury, die Regierung wünsche aufrichtig den Frieden zu erhalten und glaube, das beste Mittel, den Frieden zu sichern, bestehe darin, ein fortdauernd umsichtiges und maßvolles Auftreten zu bekunden, eine schwankende Politik zu vermeiden, auf rechtmäßige Ansprüche zu bestehen und jeden Streit zu vermeiden, welcher nicht durch Verletzung rechtmäßiger Ansprüche veranlaßt wird. (Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. October.

* **Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.** Wie der „Oberschl. Anz.“ mittheilt, wurde am 13. October cr. die ordentliche Generalversammlung der Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz abgehalten. Der Gewinnantheil der Actiengesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr beträgt 167 221 M. 62 Pf. Der Aufsrchtsrath schlägt vor, diesen Gewinn in folgender Weise zu verwenden: An Zinsen und Kosten 23 338,04 M.; an Abschreibungen pro 1884/85 50 000 M.; an Reservefonds 8360,80 M.; an 5 Procent Dividende den Actionären 32 760 M.; an Tantième dem Vorstand und Aufsichtsrath 3800 M.; an Absshreibungen auf die Jahre 1878/79 bis 1881/82 48 962,78 M. Hierauf entspinnt sich eine ziemlich heftige Debatte; schliesslich werden sämmtliche Positionen genehmigt und die Decharge ertheilt. Der zweite Theil der Tagesordnung: Gewinnvertheilung. Dr. Krautwurst hebt hervor, dass der Aufsichtsrath in der Lage wäre, den Actionären eine höhere Dividende wie 5 Procent zu gewähren, er glaubt jedoch im Einverständniss mit ihnen zu handeln, wenn der Aufsichtsrath darauf bedacht ist, eine niedrigere Dividende zu zahlen, und erst die Schulden zu tilgen, damit die Gesellschaft sobald als möglich auf eigenen Füssen wieder stehen und das Consortium aufgehoben werden kann. Diese Post wurde durch Acclamation einstimmig angenommen.

* **Hessische Ludwigsbahn.** Aus Mainz, 14. ds., wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „In dem hiesigen Handelsstand macht sich soeben eine Agitation für Abschaffung der Rangirgebühren geltend, welche die Hessische Ludwigsbahn mit 2 M. bis 4 M. pro Waggon seit Verlegung des Centralbahnhofs in die Neustadt für Transporte aus Bahnhof Mainz nach der Gegend der ehemaligen Station Gartenfeld, nach dem städtischen Viehhof, dem Petroleumlager u. s. w. erhebt. Durch diese Rangirspesen wird der Handel in einzelnen Gegenständen derart belastet, dass die Concurrenzfähigkeit des hiesigen Platzes darunter Noth leidet. Da die Bahngesellschaft für ähnliche Leistungen an anderen Plätzen keine oder bedeutend geringere Gebühren erhebt, sind unsere Handelsinteressenten der Ansicht, ein Gleiches für hier aus Billigkeitsrücksichten begehren zu dürfen. Hauptbestimmend für diese Bestrebungen, gegen welche sich die Bahnverwaltung bis jetzt ablehnend verhält, ist der Umstand, dass die neuen Häfen, welche in dem mit Rangirgebühren belasteten Terrain liegen, am 1. Juli 1886 dem öffentlichen Verkehr übergeben werden sollen. Der Handelsstand will es dahin bringen, dass die Ludwigsbahn nach Inbetriebnahme der Häfen die von der Wasserstrasse kommenden oder dahin abgehenden Güter zu denselben Taxen übernimmt und abliefert, wie im Centralbahnhof. In engem Zusammenhang hiermit stehen Verhandlungen, welche Seitens der Zollbehörde und der Bürgermeisterei mit der Ludwigsbahn wegen Ausbaues des Zollhafens gepflogen werden. Die Zollverwaltung will, dass die Bahn verschiedene Niederlageschuppen auf ihre Kosten errichte, während die Stadt die Herstellung der Geleisverbindungen für Rechnung der Bahn begehrt. Die Ludwigsbahn hat sich aber zu diesen Leistungen bis jetzt nicht bereit finden lassen, glaubt vielmehr, dass die Stadt solche übernehmen müsse, da die Bahn nach § 84 des Bahnumführungsvertrags nur verpflichtet sei, „von der Bahnanlage am Rheine von Mombach bis zum Hauptweg im Gartenfeld ein Schienengeleise liegen zu lassen, um so die Verbindung des Rheinstromes bezw. des neuen Hafens mittelst der Bahn zu erhalten und die Anlage von Privatgeleisen nach industriellen Etablissements zu ermöglichen“. Selbstverständlich erfordert die auskömmliche Versorgung des neuen Hafens mit Eisenbahn-Transport-Einrichtungen weit mehr und dürften die Kosten hierfür wohl mehr als 100 000 M. betragen. Wie die Aufhebung der Rangirgebühren nach dem künftigen Hafen, so verlangt aber auch der Handelsstand von der Stadt die Beseitigung der z. Z. giltigen Hafengebühren, zumal die Kosten der Erhebung mit dem factischen Ertrag in keinem Einklang stehen, während der Versender oder Empfänger damit unter Umständen belangreich belastet wird.“

* **Stand der Saaten in Ungarn.** Die „Budapester Correspondenz“ meldet: Laut der an das Handels- und Ackerbauministerium über den Stand der Saaten eingelangten Berichte sind die Herbstarbeiten in Folge der günstigen Witterung im Zuge. Im nördlichen Alföld sind die Saate in Folge der Trockenheit nur schütter aufgegangen, die Frühsaaten grünen jedoch, besonders im südlichen Alföld, sehr schön. Die Repssaaten entwickeln sich schön, doch leiden sie stellenweise viel von den schwarzen Raupen, so dass sie in Comitaten jenseits der Donau und des Alföld ausgeackert werden mussten. Tabakbrechen ist im Zuge und das Resultat sowohl qualitativ als auch quantitativ zufriedenstellend. Hanf und Flachs ergaben ein gutes Resultat; vom Mais, dessen Brechen im Zuge ist, steht in quantitativer und qualitativer Beziehung eine Mittel-Ernte in Aussicht. Kartoffeln befriedigen nur stellenweise; grösstentheils blieben sie klein und ergaben eine Ernte unter Mittel. Kraut wurde an vielen Stellen durch Raupen verheert. Die Futter-Rübe konnte sich in Folge der Trockenheit stellenweise nicht entwickeln, die Weiden haben sich gebessert, Trauben sind im Allgemeinen ausgezeichnet, die Lese schreitet mit sehr gutem Resultate fort; aus Tokai wird gemeldet, dass die Quantität mit der vom Jahre 1874 vergleichbar ist. Herbstobst ergab eine Ernte über alle Erwartungen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Octbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die dem Aufsichtsrath der Dortmunder Union vorgelegte Bilanz für das Geschäftsjahr 1884/85 ergiebt einen Brutto-Betriebsgewinn der einzelnen Abtheilungen im Gesammtbetrage von 3 576 307,27 M. gegen 3 194 380,78 Mark im vorgehenden Jahre 1883/84 und 5 070 452 M. pro 1882/83. Die Bilanz wurde zunächst an die einzelnen Commissionen des Verwaltungsraths zur Revision überwiesen und wurde in einer heute Morgen stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrathes der Zusammentritt dieser Commissionen für nächste Woche festgestellt. Ein Beschluss des Plenums über die vorzunehmenden Abschreibungen und die zu vertheilende Dividende wird hiernach erst in einer späteren Sitzung erfolgen. — Nach der „Voss. Ztg.“ sollen zwischen der Staatsbahn-Verwaltung und der Mecklenburgischen Eisenbahn Abmachungen bevorstehen, welche für die letztere von günstigem Einflusse sein würden. Aehnliche Abmachungeu sollen auch zwischen der Staatsbahn und der Lübeck-Büchener Bahn wahrscheinlich sein. — Es liegen folgende September-Einnahmen vor: Weimar-Geraer Eisenbahn 80 591 M., Plus 3583 M.; Oberlausitzer Eisenbahn 148 187 M., Minus 500 M.; Saalbahn 78 989 M., Minus 11 329 M.; Werrabahn 259 470 M., Minus 7427 M.; Aachen-Jülicher 84 201 M., Plus 2177 M. Zum Vergleich sind die provisorischen Zahlen herangezogen. — Bei einer kürzlich stattgehabten Submission auf Locomotiven für Rumänien hat entgegen der allgemeinen Erwartung, wie der „Vossischen Zeitung“ geschrieben wird, nicht die Société Metallurgique den definitiven Zuschlag erhalten; vielmehr erhielt Köchlin in Mühlhausen 30 Locomotiven, während 9 Maschinen an Gegestorff in Hannover vergeben wurden und 6 andere nach Chemnitz fielen. Zwischen dem höchsten und niedrigsten Gebot lagen Differenzen von mehr als 20 000 Francs. — Wie dem „Börsen-Courier“ aus Paris telegraphirt wird, betragen die Einnahmen der französischen Eisenbahnen während der ersten neun Monate 1885 26 Mill. weniger, als im Vorjahre. Zur selben Zeit reducirten sich die Einnahmen der spanischen Eisenbahn-Compagnien um $4^5/_8$ Mill. Frcs. — Nach demselben Blatte ist für den Monat Februar eine Einzahlung der Panamaactien in Aussicht genommen. — Der Antrag auf Liquidation der Banque russe et française in Paris ist von der Generalversammlung abgelehnt worden. — Die Zuckerfabrik Glauzig, die gestern fast niederbrannte, ist mit 3 468 000 M. versichert und zwar bei folgenden Versicherungs-Gesellschaften: Magdeburger (1 213 800 M.), Gladbacher (693 600 M.), Schlesische (520 200 M.), Aachen-Münchener (520 200 M.), Leipziger (520 200 M.).

Prag, 16. October. Die österreichischen und ungarischen Rübölfabriken bereiten eine Petition vor um die Einführung eines dem deutschen Einfuhrzoll entsprechenden Schutzzolles von zehn Mark beim Import von Mineralölen zu Schmierzwecken nach Oesterreich.

Berlin, 16. October. **Fondsbörse.** Auf die vorliegenden Konstantinopeler und Petersburger Telegramme war die Stimmung heute im Allgemeinen bei weitem ruhiger, als in den letzten Tagen. In den Speculations-Bankpapieren vollzog sich auch eine ziemlich ansehnliche Reprise. Oesterreichische Creditactien avancirten bis 451 und Disconto-Commanditantheile bis 187,37. Dagegen verharrte der Bahnenmarkt in matter Tendenz, weil nach heute vorliegenden Privattelegrammen die Elbethalbahn in der letzten Woche wieder eine Mindereinnahme von 8000 Gulden gehabt hat. Die Actien der Elbethalbahn gingen bis $226^1/_2$ zurück. Franzosen wichen bis $442^1/_2$ und Lombarden bis $206^1/_2$. Im späteren Verlaufe der Börse konnten sich diese Werthe indessen wieder etwas erholen. Unter den übrigen ausländischen Bahnwerthen erfreuten sich nur Gotthardbahn-Actien auf günstige Einnahmegerüchte einer festen Tendenz und der Cours derselben konnte ca. 1 pCt. anziehen. Auch deutsche Eisenbahn-Actien verkehrten anfänglich in ungünstiger Haltung, erholten sich aber zum Schluss wesentlich. Mecklenburgische Friedrich Franzbahn-Actien schliessen 187,75 nach 186 und Lübeck-Büchener 163,25 nach 162. — Ostpreussen, Hessische Ludwigsbahn und Marienburg-Mlawka-Eisenbahnactien waren ziemlich gut behauptet. Sehr fest war der Rentenmarkt, und namentlich haben ungarische Goldrente und die russischen Fonds beträchtlich avanciren können. Der speculative Montanactienmarkt war ganz geschäftslos, bei wenig veränderten Coursen. Von den Cassawerthen der Montanindustrie haben zwar einzelne Avancen erzielt, u. A. Bonifacius 0,40 pCt., Borussia 1 pCt., Phönix und Pluto je $^3/_4$ pCt.; die meisten Actien dagegen mussten auf Realisationen weiter nachgeben. Es verloren Anhalter Kohlen 1 pCt., Bismarckhütte $1^1/_2$ pCt., Bochumer Bergwerk Lit. A. $1^1/_4$ pCt., Caroline bei Offleben 1 pCt., Hagener Gussstahl $1^3/_4$ pCt., Hibernia & Shamrock 1 pCt. und conv. Lauchhammer 1 pCt. Unter den übrigen Industriewerthen verloren Freund Maschinenfabrik 1,60 pCt., Glauzig Zuckerfabrik 5 pCt., Harburg-Wiener Gummifabrik $3^3/_4$ pCt. und Schlesische Cement 2 pCt., wogegen Oppelner Cement 0,40 pCt. profitirten.

Berlin, 16. October. **Productenbörse.** Die Productenbörse war matt, da Newyork beträchtlich niedrigere Course sandte und auch aus Paris rückgängige Notirungen gemeldet wurden. Als Grund für die Mattigkeit des Pariser Marktes wird die günstigere officielle Ernte-Schätzung angegeben. Während man bisher als Ergebniss 104 Mill. Hektoliter angenommen hat, wird dasselbe jetzt auf 110 Mill. Hektoliter beziffert. Ein weiteres Motiv für die Mattigkeit der Productenbörse waren die besseren politischen Nachrichten. Weizen ging um 2 M. zurück und Roggen verlor $1^1/_2$ M. — Gerste war still. — Hafer in loco in guter Waare leicht verkäuflich, nahe Termine gut behauptet, entfernte $^1/_2$ M. billiger abgegeben. — Mais unverändert fest, per October 114, October-November und November-December 113, April-Mai $111^1/_4$ Mark. — Mehl bei ruhigem Geschäft matter. — Rüböl still. — Spiritus war in loco reichlich zugeführt, aber von den Fabrikanten zur Notiz gut gefragt, auch nahe Termine seitens derselben beachteter, während Frühjahrssichten aus den Productionsprovinzen stark offerirt waren und billiger abgegeben wurden, schlossen aber fester.

Paris, 16. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. träge, loco 43,25—43,75, weisser Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Klgr. per Oct. 48,50, per November 48,30, per October-Januar 48,50, per Januar-April 49,25.

London, 16. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16 nom., Rüben-Rohzucker $14^3/_4$. Centrifugal Cuba $16^3/_4$. Flau.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 16. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	16	15.
Mainz-Ludwigshaf.	99 80	99 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 70	88 60
Gotthard-Bahn	103 50	102 50
Warschau-Wien....	201 80	202 90
Lübeck-Büchen....	162 90	163 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 50	67 10
Ostpreuss. Südbahn	121 70	— —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 50	82 50
do. Wechslerbank	94 90	94 90
Deutsche Bank	144 10	144 —
Disc.-Commanditult.	187 40	186 50
Oest. Credit-Anstalt	450 —	448 —
Schles. Bankverein	101 60	101 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	94 70	94 70
do. Eisnb.-Wagenb.	114 50	114 50
do. verein. Oelfabr.	57 70	57 70
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 50	92 10
Schlesischer Cement	128 —	— —
Bresl. Pferdebahn..	141 40	141 50
Erdmannsdrf. Spinn.	93 —	93 —
Kramsta Leinen-Ind.	129 —	128 —
Schles. Feuerversich.	1325 —	— —
Bismarckhütte	102 50	104 —
Donnersmarckhütte	32 50	32 70
Dortm. Union St.-Pr.	55 20	54 70
Laurahütte	89 —	88 50
do. $4^1/_2$% Oblig.	100 30	100 30
Görl. Eis.-Bd.(Lüders)	120 70	120 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 50	35 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 10	111 —
do. St.-Pr.-A.	115 —	115 —
Inowrazl. Steinsalz.	25 —	25 50
Vorwärtshütte	2 70	2 70
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 —	135 —
Prss. $4^1/_2$% cons. Anl.	— —	— —
Preuss. 4% cons. Anl.	103 50	103 50
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	16.	15.
Posener Pfandbriefe	101 —	100 90
Schles. Rentenbriefe	101 50	101 50
Goth. Prm.-Pfbr. S.I	97 60	98 —
do. do. S.II	95 90	96 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4^1/_2$%	101 40	101 60
Oberschl. $3^1/_2$% Lit.E	97 70	— —
do. $4^1/_2$%	101 30	101 20
do. $4^1/_2$% 1879	104 50	104 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 20	60 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	93 90	93 70
Oest. 4% Goldrente	88 —	87 50
do. $4^1/_5$% Papierr.	65 —	64 70
do $4^1/_5$% Silberr.	65 70	65 90
do. 1860er Loose	114 50	114 20
Poln. 5% Pfandbr..	60 20	60 20
do. Liqu.-Pfandb.	55 10	55 10
Rum. 5% Staats-Obl.	90 20	91 —
do. 6% do. do.	102 20	102 20
Russ. 1880er Anleihe	79 60	79 20
do. 1884er do.	94 25	93 70
do. Orient-Anl. II.	59 30	59 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 90	90 20
do. 1883er Goldr.	108 50	108 10
Türk. Consols conv.	13 90	13 60
do. Tabaks-Actien	87 20	87 —
do. Loose	30 20	31 —
Ung. 4% Goldrente	77 70	77 50
do. Papierrente ..	71 80	71 60
Serbische Rente ...	75 90	75 50
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 65	161 60
Russ. Bankn. 100SR.	200 —	198 70
do. per ult.	199 50	198 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 32
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $27^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	161 55	161 40
do. 100 Fl. 2 M.	160 65	160 60
Warschau 100SR 8T	199 60	198 40

Privat-Discont $2^5/_8$%.

Berlin, 16. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit. . ult.	451 50	447 50	Gotthard . . . . ult.	103 37	102 25
Disc.-Command. ult.	187 50	186 50	Ungar. Goldrente ult.	77 62	77 —
Franzosen . . . . . . ult.	446 —	444 —	Mainz-Ludwigshaf. .	99 87	99 87
Lombarden . . . . . ult.	209 —	209 —	Russ. 1880er Anl. ult.	79 62	78 87
Conv. Türk. Anleihe	14 —	13 75	Italiener . . . . ult.	93 62	93 25
Lübeck-Büchen . ult.	163 25	163 12	Russ. II. Orient-A. ult.	59 25	58 87
Dortmund - Gronau-			Laurahütte . . . . . ult.	89 —	88 62
Enschede St.-Act. ult.	— —	— —	Galizier . . . . ult.	88 62	85 75
Marienb.-Mlawka ult	62 —	62 —	Russ. Banknoten ult.	199 75	198 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 12	97 12	Neueste Russ. Anl.	93 87	93 25
Serben	75 —	74 75			

Berlin, 16. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Gewichen.			Rüböl. Matt.		
October-Novbr. . .	159 —	161 50	October-Novbr. . .	44 70	44 80
April-Mai	167 50	169 75	April-Mai	46 70	46 80
Roggen. Niedriger.					
October-Novbr. . .	135 —	136 —	Spiritus. Befestigd.		
Novbr.-Decbr. . . .	135 50	137 —	loco	39 10	39 30
April-Mai	142 25	143 75	October	38 80	38 70
Hafer.			Novbr.-Decbr. . . .	38 70	38 70
October-Novbr. . .	126 25	126 25	April-Mai	40 30	40 40
April-Mai	133 —	133 50			

Stettin, 16. October, — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Flau.			Rüböl. Still.		
October-Novbr. . .	156 —	157 50	October-Novbr. . .	44 70	45 —
April-Mai	167 —	168 50	April-Mai	46 50	46 50
Roggen. Flau.			Spiritus.		
October-Novbr. . .	132 50	132 50	loco	37 70	38 —
April-Mai	140 —	140 50	October-Novbr. . .	37 70	38 —
			Novbr.-Decbr. . . .	37 70	37 90
Petroleum.			April-Mai	39 80	40 —
loco	8 —	8 —			

Wien, 16. October. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
1860er Loose . .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	96 12	96 22
Credit-Actien . .	277 20	277 70	Papierrente	80 60	80 82
Ungar. do. . . .	— —	— —	Silberrente	81 30	81 60
Anglo	— —	— —	London	125 80	125 85
St.-Eis.-A.-Cert.	275 10	275 75	Oesterr. Goldrente . .	108 30	108 60
Lomb. Eisenb. .	127 50	129 —	Ungar. Papierrente .	89 05	89 20
Galizier	219 75	219 50	Elbthalbahn	139 75	142 75
Napoleonsd'or	9 99	9 $99^1/_2$	Wiener Unionbank .	— —	— —
Marknoten	61 80	61 90	Wiener Bankverein .	— —	— —

Paris, 16. Octbr. 3 Uhr 5 Min. 3% Rente 79, 27. Neueste Anleihe 1872 108 70. Italiener 94, 37. Staatsbahn 558, 75. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 16. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
3proc. Rente	79 47	79 05	Türkische Loose . . .	— —	— —
Amortisirbare	81 17	80 65	Orientanleihe II . . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	108 90	108 55	Orientanleihe III . . .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente . .	94 65	94 10	Goldrente, österr. . .	$87^1/_4$	$87^1/_4$
Oesterr. St.-E.-A. . .	560 —	557 50	do. ungar. 6pCt.	— —	—
Lomb. Eisb.-Act. . .	267 50	263 75	do. ungar. 4pCt.	78 27	77 31
Türken neue cons. .	13 92	13 60	1877er Russen	99 —	$99^1/_4$

London, 16 October. Consols 100, 03. 1873er Russen $93^1/_4$. Wetter: Veränderlich.

London, 16. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $^7/_8$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Consols	100 —	$100^1/_8$	Silberrente	66 —	$65^1/_2$
Preussische Consols	$103^1/_2$	$103^1/_2$	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente . .	$93^3/_4$	$93^1/_2$	Ungar. Goldr. 4proc.	$77^1/_4$	$76^3/_4$
Lombarden	$10^5/_8$	10 09	Oesterr. Goldrente .	86 —	86 —
5proc. Russen de 1871	$92^1/_2$	92 —	Berlin	— —	20 51
5proc. Russen de 1872	92 —	$91^1/_2$	Hamburg 3 Monat .	— —	20 51
5proc. Russen de 1873	$93^5/_8$	$93^1/_8$	Frankfurt a. M.	— —	20 51
Silber	— —	—	Wien	— —	12 75
Türk. Anl., convert.	$13^3/_4$	$13^3/_8$	Paris	— —	25 $37^1/_2$
Unificirte Egypter . .	$64^1/_8$	$63^1/_2$	Petersburg	— —	$23^1/_{16}$

London, 16. Oct., 1 Uhr 40 Min. Russen $93^3/_4$.

Frankfurt a. M., 15. Octbr. Italien 100 Lire k. S. 80,25 bez.

Frankfurt a. M., 16. October. Mittags. Credit-Actien 223, 25. Staatsbahn 222, 25. Galizier 177, 12. Ziemlich fest.

Köln, 16. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 95, per März 17, 60, Roggen loco —, per November 13, 95, per März 14, 45, Rüböl loco 24, 60, per October 24, 30. Hafer loco 14, —.

Hamburg, 16. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 154—158. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—148, russischer loco ruhig, 106—107. Rüböl ruhig, loco $46^1/_2$. Spiritus matt, per October-November $29^3/_4$, per November-December $29^1/_2$, per December-Januar $29^1/_2$, per April-Mai $29^1/_2$. — Wetter: Neblig.

Amsterdam, 16. October. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Novbr. —, —, per März 226, —. Roggen loco fester, per October 134, —, per März 144, —. — Rüböl loco $26^1/_4$, per Herbst $26^1/_4$, per Mai $27^7/_8$. Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

Paris, 16 October. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per October 21, 60, per November 21, 90, per November-Februar 22, 10, per Jan.-April 22, 90. Mehl weichend, Schluss besser, per October 47,75, per November 48, 25, per November-Februar 49, —, per Januar-April 50, 10. — Rüböl ruhig, per October 61, 50, per November 62, —, per November-December 62, 25, per Januar-April 63, 75. — Spiritus träge, per October 47, —, per November 47, 25, per Novbr-December 47, 50, per Januar-April 48, 75. Wetter: Schön.

Paris, 16. October. Rohzucker loco 43,25—43,75.

London, 16. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen eher schwächer, übrigens stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 38 970, Gerste 6080, Hafer 48 630. — Wetter: Milde.

London, 16. Octbr. Havannazucker 16 nominell.

Liverpool, 16. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Glasgow, 16. Oct. Roheisen 42, $3^1/_2$.

Abendbörsen.

Wien, 16. Octbr., 5 Uhr 38 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 276, 90. Ungar. Credit 279, 75. Staatsbahn 274, 80. Lombarden 127, 50. Galizier 219, 75. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 95, 95. Elbthalbahn 139, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 16. October, 6 Uhr 54 Min. Creditactien 224, —. Staatsbahn 222, 25. Lombarden —, —. Mainzer 103, 62. Gotthardt 103, 56. Fest.

Hamburg, 16. October, 9 Uhr 4 Min. Credit-Actien 223, 75. Ungarn $77^1/_2$. Russische Noten 199, 50. Tendenz: Schluss befestigt.

Marktberichte.

F. E. **Breslau,** 16. Octbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In der gegenwärtigen Berichtswoche war das Geschäft im Ganzen etwas belebter als in der vorhergegangenen, doch lenkte sich die Nachfrage mehr auf andere als auf die Hauptartikel. Von Zucker sind sowohl Brode wie sämmtliche gemahlene Marken lediglich auf kurzzeitigen Bedarf gehandelt und theilweise eine Kleinigkeit unter Vorwochennotiz gegeben worden, und nur farbige Farine in guter Qualität konnten bei sehr geringem Angebot sich fortgesetzt preisfest behaupten. Von Kaffee wurden ausnahmslos alle Marken notizhöher gehalten, ohne jedoch augenblicklich stärkere Kauflust anzuregen und vermochte auch hierin der Handel nicht die nöthige Bedarfsgrenze zu überschreiten. Von Gewürzen ist hauptsächlich Pfeffer und zwar fast ausschliesslich guter Singapore gefragt gewesen und fanden die vorhandenen kleineren Posten zu abermals erhöhter Notiz schlank Nehmer. Von Südfrüchten waren Rosinen mehr gesucht als angeboten und Mandeln zu gebesserter Notiz gut beachtet. Fett war transito loco sehr knapp und Centnergebinde erzielten am Schlusse höhere Notiz. In Petroleum war loco ruhiger Handel, greifbare Waare zwar mehr als in der Vorwoche angeboten, aber sehr preisfest gehalten.

✉ **Sagan,** 15. October. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt stand bezüglich der Vollständigkeit der Zufuhr in Cerealien seinem unmittelbaren Vorgänger keineswegs nach, indem auf demselben nicht blos sämmtliche Körnergattungen, sondern auch beinahe wieder alle gangbaren Qualitäten derselben zum Verkauf angeboten wurden. Ganz und gar manquirten dieses Mal nur die geringen Sorten von Weizen, Gerste und Hafer am Platze. Was die Quantität der Zufuhr anbetrifft, so wurde dieselbe von der nicht übermässig lebhaften Nachfrage grösstentheils nicht erreicht. Die naturgemässe Folge hiervon war die, dass verschiedene Notirungen einen Rückgang gegen die Vorwoche zu verzeichnen hatte. Erhöhungen traten nur bei Heu und bei Eiern ein. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt man pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 15,29 Mark, mittel 14,71 M., Roggen schwer 14,05 M., mittel 13,99 M., leicht 13,69 M., Gerste schwer 14,27 M., mittel 14 M., Hafer schwer 14 M., mittel 13,60 M., Kartoffeln 3,60 Mark, Heu 6,40 M., das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh 19,20 Mark, das Kilogramm Butter 2,40 Mark, das Schock Eier 3,20 Mark. — Die Witterung innerhalb der letztverflossenen acht Tage brachte wieder reichliche Niederschläge, indessen konnte die Kartoffel- und Zuckerrübenernte ohne nennenswerthe Unterbrechung fortgesetzt werden. Als Beispiel für das fruchtbare Wetter der letzten Wochen sei hier angeführt, dass gestern auf den Dominialfeldern des benachbarten Eckersdorf eine Runkelrübe von nicht weniger als 21 Pfund Gewicht geerntet wurde.

Ratibor, 15. October. [Marktbericht von E. Lustig.] Auf dem heutigen Wochenmarkt verkehrte Getreide bei wiederum nur mässiger Zufuhr in befestigter Tendenz und wurden zum Theil erhöhte Preise gezahlt. Zu notiren ist: Weizen 14,20 bis 14,85 Mark, Roggen 12,70—13,10 Mark, Gerste 10,80—12,40 Mark, Hafer 11,60—12,40 M., per 100 Kilogramm netto.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert: Angekommen Dampfer „Alfred“ mit den bereits gemeldeten Schiffen. Abgegangen Dampfer „Agnes“ und „Alfred“, holen leere Kähne von Glogau.

Erwartet wird:

Dampfer	Schiffer	von	mit
„Martha“	Aug. Abraham	ab Cüstrin	—
„Christian“	E. Hahn	Stettin	Roheisen.
	C. Lange	„	Güter.
	C. Liepe	„	„
	Ernst Lange	„	Petroleum.
	W. Staar	„	leer.

Vom Standesamte. 15./16. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Reusner,** Gustav, Maler, ev., Reuschestr. 53, **Becker,** Rosalie, ev., Magdeburg. — **Hartmann,** Bernhard, Friseur, ev., Schmiedebrücke 12, **Oertel,** Anna, ev., Matthiasstr. 41. — **Schlabs,** Felix, Tischlermeister, ev., Neumarkt 10, **Krause,** Agnes, ev., Heilige Geiststraße 16. — **Kliem,** Rudolf, Maschinist, ev., Zwingerstr. 14, **Bieler,** Joh., geb. Sandmann, altluth., Paradiesstr. 11. — **Niedergesäß,** Aug., Haushälter, k., Kleine Groschengasse 26, **Kowal,** Franziska, k., ebenda. — **Hüttner,** Franz, Tischler, k., Hirschstr. 9, **Klapper,** Maria, k., Hirschstr. 9. — **Tischmann,** Carl, Kellner, ev., Kl. Groschengasse 29, **Schneider,** Pauline, k., Graben 11.

Vom 10. October Nachtrag: **Selke,** Otto, Ober-Lazarethgehilfe, ev., Bürgerwerder-Kaserne 4, **Kleine,** Ella, ev., Ritterpl. 7.

Standesamt II. **Wengel,** Robert, Tischler, k., Schweizerstr. 1, **Stoll,** Emilie, ev., Kurzeg. 34. — **Portugall,** Joh., Steinmetz, ev., Teichstr. 15e, **Zwierzina,** Carol., k., ebenda. — **Jenke,** Reinh., Kutscher, ev., Schweizerstraße, Marmorhaus, **Dehmelt,** Valesca, ev., ebenda. — **Ibbach,** Herm., Sergeant, k., Stadtgr.-Kas., **Schöppe,** Henr., ev., Sonnenstr. 10. — **Scholz,** Carl, Haushälter, ev., Nachodstr. 4, **Nicolaus,** Anna, k., Kleine Groscheng. 35. — **Walter,** Herm., Haushälter, k., Grünstr. 6, **Kosinska,** Marie, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Folchert,** Albert, pens. Lehrer, 45 J. — **Kliesch,** Juliane, geb. Fiebig, Liniirerfrau, 29 J. — **Kunze,** Carl, Arbeiter, 64 J. — **Klugner,** Josef, Dachdeckergehilfe, 39 J. — **Land,** Carl, Schneidermeister, 32 J. — **Kotira,** Emma, T. d. Musikus Gottfried, 7 W. — **Obst,** Clara, T. d. Schlossers Gustav, 5 J. — **Krause,** Max, S. d. Tischlers Carl, 5 M. — **Schlappa,** Hedwig, T. d. Schmiedemeisters Franz, 8 M. — **Okatz,** Emil, S. d. Schneiders Emil, 2 J. — **Nitsche,** Aug., Maurergesell, 45 J. — **Brechsner,** Marie, Arbeiterin, 20 J. — **Niepelt,** Caroline, geb. Boy, Schuhmachergesellenfrau, 27 J. — **Weist,** Pauline, Arbeiterin, 29 J. — **Kabon,** Helene, T. d. Lithograph Julius, 9 J. — **Pohl,** Hermann, S. d. Maurers Josef, 9 M. — **Walter,** Alfred, S. d. Obertelegraphen-Assist. Paul, 7 J. — **Gottschalk,** Else, T. d. Schuhmachers Anton, 3 M. — **Krämer,** Josef, Fleischer, 33 J. — **Nachfahl,** Hedwig, ohne Stand, 15 J. — **Götsch,** Wilhelm, pens. Kämmerei-Executor, 45 J. — **Friedrich,** Heinrich, Tischlermeister, 65 J. — **Tockus,** Ernst, S. d. Hotelbesitzers Hirschel, 11 T. — **Gießmann,** Paul, S. d. Zimmermanns Franz, 1 J.

Standesamt II. **Adolf,** Carl, Dienstmann, 59 J. — **Breuer,** Gustav, S. d. Arbeiters Wilhelm, 8 J. — **Singer,** Johanna, geb. Rosenthal, Kaufmannswittwe, 73 J. — **Teiner,** Johanne, geb. Driemel, Droschkenbesitzersfrau, 32 J. — **Pfleger,** Barbara, Näherin, 69 J. — **Pfändt,** August, Drechsler, 67 J. — **Scholz,** Else, T. d. Zimmermanns August, 4 M. — **Krecker,** Ida, T. d. Kutschers Ernst, 9 M. — **Auft,** Waldemar, Uhrmacher, 31 J. — **Melcher,** Bertha, T. d. Schuhmachers Franz, 1 St. — **Radestock,** Paul, Dr. phil., 28 J. — **Mensch,** Arthur, S. d. Strohhutarbeiters Ernst, 6 M. — **Stein,** Gertrud, T. d. Haushälters August, 1 M. — **Gruber,** Gottfried, S. d. Pastor a. D. Bernhard, 8 M. — **Frankenheim,** Friederike, geb. Oppenheimer, verw. Fr. Prof., 73 J. — **Dolinski,** Paul, S. d. Arbeiters Peter, 3 M. — **Eilenfuß,** Eduard, Handelsgärtnereibesitzer, 60 J. — **Pohl,** Caroline, Arbeiterin 23 J. — **Gebauer,** Pauline, T. d. Arbeiters Wilhelm, 8 J. — **Gammert,** August, Arbeiter, 51 J.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Ida** mit Herrn **Oskar Anders,** Candidat des höheren Schulamts zu Ohlau, beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Oskar Huste und Frau.

Deutsch-Lissa, im October 1885.

Ida Huste,
Oskar Anders,
Verlobte. [4843]

Sofie Elkusch,
Julius Lomnitz,
Verlobte. [4842]
Lüben. Schweidnitz.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an [4841] **A. Benger** und Frau **Jenny,** geb. **Loewy.**
Sommerfeld, den 13. October 1885.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 10 Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens hocherfreut. [4855]
Festenberg, den 16. October 1885.
Apotheker **Schickan** und Frau **Melanie** geb. **Heisler.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh $5^1/_2$ Uhr endete ein Herzschlag das Leben unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Grossonkels,
des Handelsgärtnerei-Besitzers
Eduard Eilenfuss,
im 61. Lebensjahre. [6148]
Breslau, den 16. October 1885.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, 3 Uhr Nachm., Gräbschen, alter Kirchhof.
Trauerhaus: Märkische Strasse 84.

Heute entschlief sanft nach schweren Leiden unsere theure Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die verwittwete
Frau Professor
Friedericke Frankenheim,
wovon wir Freunde und Bekannte hierdurch statt besonderer Meldung in tiefer Trauer in Kenntniss setzen. [6147]
Breslau, den 15. October 1885.
Die Hinterbliebenen.

Für die mir beim Ableben meiner theuren, unvergesslichen Frau gewordene überaus grosse und herzliche Theilnahme spreche ich hiermit den tiefgefühlten Dank aus.
Kattowitz, October 1885. [4851]
Sigmund Mokrauer.

Es ist mir die Zulassung als Rechtsanwalt **bei dem Königlichen Landgericht** hierselbst und die Verlegung meines Wohnsitzes als Notar von Trebnitz nach Breslau bewilligt worden. Wohnung und Geschäftslocal **Schuhbrücke Nr. 48, Ecke der Ursulinerstraße.**
Breslau, den 3. October 1885.
Fendler,
Rechtsanwalt und Notar. 2187

Bekanntmachung.

Nachdem die erste Serie der Koupons der **Liegnitzer Stadtobligationen de 1880** ult. September cr. abgelaufen, kann von den Obligationsinhabern gegen Rückgabe der Talons in unserer Stadthauptkasse die II. **Koupon-Serie** in Empfang genommen werden.
Liegnitz, den 13. October 1885. [4839]

Der Magistrat.
Oertel.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Ackerbürgers [4550]

Victor Lawicki

zu **Opalenica** wird heute

am 7. October 1885,

Vormittags 11 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Julius Cohn** zu Grätz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 15. November 1885

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf Sonnabend,

den 31. October 1885,

Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf Sonnabend,

den 28. November 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 15. November 1885

Anzeige zu machen.

Grätz, den 7. October 1885.

Stefański,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 165 die zu Schweidnitz unter der Firma: [4836]

G. L. Baumert & Co.

bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:
1) daß dieselbe am 6. October 1885 begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
a. der Kaufmann **Georg Louis Baumert,**
b. der Kaufmann **Julius Kretschmer,**
beide zu Schweidnitz.

Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Schweidnitz, den 13. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute das Erlöschen der unter Nr. 519 eingetragenen Firma

Josef Kretschmer's Nachfolger

(Inhaber der Kaufmann **Heinrich Jüttner**) zu Neisse eingetragen worden. [4847]

Neisse, den 1. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist in Bezug auf die unter Nr. 294 eingetragene Firma [4850]

A. Wchowsky

zu Beuthen OS. folgender Vermerk heute eingetragen worden:

Die Firma ist durch Vertrag auf die Kaufleute **Emil Wchowsky** und **Johannes Wchowsky** zu Beuthen OS. übergegangen.

Gleichzeitig ist diese Firma unter Nr. 294 gelöscht und die nunmehr unter derselben Firma bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 316 unseres Gesellschaftsregisters eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Emil Wchowsky,**
2) der Kaufmann **Johannes Wchowsky** zu Beuthen OS.

Die Gesellschaft hat am 6. October 1885 begonnen.

Beuthen OS., den 12. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 123 die Firma

L. Aschner

zu Königshütte und als deren Inhaber die verehelichte Kaufmann

Linna Aschner,
geborene Goldschmidt,

zu Königshütte am 13. October 1885 eingetragen worden. [4848]

Königshütte, den 13. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister sind unter Nr. 5 als Procuristen der im Gesellschaftsregister sub Nr. 2, früher Nr. 119 eingetragenen Handelsgesellschaft

Gebrüder Schweitzer

zu **Schwientochlowitz** mit einer Zweigniederlassung zu **Kattowitz:**
1) **Hugo Schweitzer,**
2) **Michael Jessel,**

beide zu Kattowitz, welchen Collectiv-Procura ertheilt ist, am 12. October 1885 eingetragen worden. [4849]

Königshütte, den 12. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

---

1 sehr gut. **Flügel** ist für 22 Thlr. zu verk. **Ohlauerstr. 67,** 2½ Treppe.

Aufgebot.

Die von der Direction der „Germania", Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin, unter dem 14. Februar 1868 ausgestellte Police Nr. 82469, inhalts deren die „Germania" dem Brauermeister **Emil Thiel** zu Brieg die Summe von 1000 Thaler versichert hat, zahlbar am 14. Februar 1890 an dessen Sohn **Franz Joseph Emil Max Thiel** für den Lebensfall desselben, ist angeblich verloren gegangen und das Aufgebotsverfahren eingeleitet.

Der Aufgebotstermin ist vor dem unterzeichneten Gericht bestimmt

auf den 26. März 1886,

Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 53. [3546]

Stettin, den 16. September 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Nachstehender Beschluß:

„Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Justizrath **Freund** in Breslau, als Generalbevollmächtigter der Erben des am 5. Juli 1876 zu Breslau verstorbenen Obergüterverwalters **von Stockhausen,** hat das Aufgebot der dem Letzteren am 16. August 1875 abhanden gekommenen fünf Stammactien der Saaleisenbahngesellschaft zu Jena Nr. 5063., 5064., 5065., 5066., 5067., über je Einhundert Thaler beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem

auf Mittwoch,

den 23. December 1885,

Vormittags 10 Uhr.

vor dem unterzeichneten Gerichte, Schloßgasse C. Nr. 321, 1 Treppe hoch, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. [5297]

Jena, den 9. April 1885.

Das Großherzoglich Sächsische Amts-Gericht.
Abtheilung I.
gez. **Dr. Martin.**"

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Jena, den 9. April 1885.

Der Gerichtsschreiber
Großherzoglich
Sächsischen Amts-Gerichts.
I. Abtheilung.
Referendar **Obborius.** i. V.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Rybnik.

Donnerstag, den 22. October c.,

Vormittags 9 Uhr,

findet in der **Münzerei** hierselbst Holzverkauf statt. [4834]

Es werden aus dem Einschlage de 1885 ausgeboten circa 120 rm Buchen-Scheit, circa 250 rm Birken-Scheit, sowie circa 100 rm diverse andere Brennhölzer.

Paruschowitz, den 15. October 1885.

Der Königliche Oberförster.
Müller.

Holzverkauf.

Zum Verkauf von Nutz- und Brennholz aus dem Königl. Zobtenbergforste im Wege des Meistgebots werden für das IV. Vierteljahr d. J. folgende Termine anberaumt, als

Mittwoch, den 28. October,

Mittwoch, den 25. November,

Mittwoch, den 23. December,

welche **Vormittag von 9 Uhr ab** im **Gasthause zum blauen Hirsch** hierselbst stattfinden. [4835]

Am 28. October c. gelangen zum Verkauf:

1) Schutzbezirk Silsterwitz; Totalität: 18 rm Schichtnutzholz, 17 rm Buchen-, 190 rm Nadel-Scheit und Knüppel.

2) Schutzbezirk Zobten; Distr. 123 und Tot.: 4 rm Buchen-, 3 rm Birken-, 280 rm Nadel-Scheit und Knüppel, 81 rm Nadelstock.

3) Schutzbezirk Bielau; Distr. 19: ca. 20 rm Buchen- und Weichlaub-Scheit und Knüppel; Distr. 147 und 134: ca. 200 rm Nadelstock; Totalität: 250 rm Nadel-Scheit und Knüppel.

4) Schutzbezirk Tampadel; Distr. 108: 41 Nadelstämme IV. Kl., 6 rm Nadel-Scheit; Distr. 36: 86 rm Nadel-Scheit und Knüppel; Totalität: ca. 150 rm Nadel-Scheit und Knüppel.

Zobten, den 15. October 1885.

Der Königliche Oberförster.

Brauerei

zu pachten gesucht.

Ein tüchtiger Braumeister sucht eine obergährige Brauerei in der Provinz Schlesien per sofort zu pachten. [6143]

Offerten mit Pachtbedingungen unter Chiffre J. W. No. 92 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Sicherste Existenz!

Wegen Kränklichkeit des Besitzers soll ein in einer großen Provinzialstadt Schlesiens seit 30 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes

Galanterie-, Porzellan- und Kurzwaaren-Geschäft

unter günstigen Bedingungen verkauft werden. [4846]

Gefl. Offerten unter A. B. 87 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Spirituosen-Auction.

Für Rechnung wen es angeht.

Dinstag, den 20. October, Vormittag von 11 Uhr ab versteigere ich in der **Lagerei des Herrn Spediteur Schumann** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden [4858]

8 Gebinde mit ca. 1200 Liter f. Jamaica-Rum,

5 Gebinde mit ca. 800 Liter Arac de Batavia,

5 Gebinde mit ca. 950 Liter französischen Cognac.

Für die Reinheit der Spirituosen und richtigen Inhalt leisten die Auftraggeber jede Garantie.

Der Königl. Auctions-Commissar

G. Hausfelder,

Bureau: Zwingerstraße Nr. 24.

Grundstückverkauf.

Ein **Fabrikgrundstück,** Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [1942]

Heilung radical!

Epilepsie,

Krampf- und Nervenleiden. 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollst. Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 ₰ Briefmarken von Dr. ph. Boas, westl. Cronbergerstr. 33, Frankfurt a/M. [1837]

Leere Säcke 4740

verkauft billig **C. G. Müller, Ecke Ohle u. Gr. Baumbrücke.**

Mein Leih-Institut

für **Glas, Porzellan u. Alfenide-Bestecke** halte geneigter Beachtung bestens empfohlen. [4718]

Fr. Zimmermann,
Glas-, Porzellan- und Luxuswaaren-Geschäft, Ring Nr. 31.

Eine kleine Theatereinrichtung, bestehend in Coulissen, Versatzstücken ꝛc., für einen Saal billig zu verkaufen. [4804]

Näheres zu erfragen beim **Wirthschafts-Amt Schönau b. Landeck i. Schl.**

Ebendaselbst ist ein **Krankenrollstuhl** billig zum Verkauf.

Hyacinthen

für Töpfe u. Gläser: 10 Stück 2—3 Mark, [4760]

Prachtsorten: 10 St. 4—5 M.,

für d. Garten: 10 St. 1,50 Mk., 100 Stück 12 Mark,

Tulpen: 10 Stück 30—80 Pfg., 100 Stück 3—6 Mk.,

Crocus: 10 Stück 20—40 Pfg., 100 Stück 1,60—3 Mark.

Tacetten, Narcissen Anemonen, Ranunkeln, Iris, Schneeglöckchen und Maiblumenkeime allerbilligst.

Ein Sortiment von 100 Stück verschiedenen Blumenzwiebeln nach meiner Wahl 3 Mark.

Oswald Hübner, Breslau, Christophoriplatz 5.

Hyacinthen 4630

für Töpfe: 10 St. zu 2, 3 bis 4 Mk.; **in Prachtsorten** 10 St. 5 Mk.; **in Handelssorten** 100 St. 30—35 Mk.; **für den Garten:** 100 St. 12—15 Mk.; ferner **Tulpen, Tazetten, Crocus, Scilla,** billigst, empfiehlt

Eduard Monhaupt d. Aelt.
Breslau, Gartenstrasse Nr. 33 a.

Frische Hasen, 6150

halbe Hasen u. Rehkeule sehr billig b. **L. Adler, Oderstr. 36,** i. Laden.

Schöne, feiste, frischgeschossene

Fasanen

offerirt [2206]

Chr. Hansen.

Feine Tafel-Käse,

Ia. Emmenthaler,
Eidamer,
Neufchateller,
Fromage de Brie,
echt Limburger,
Olmützer u. s. w.,

täglich frische Tafelbutter

empfiehlt [6141]

Julius Kirtzel,

Nr. 18, Freiburgerstr. Nr. 18.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein tüchtiger Agent, der den schnellen Verkauf einer Fabrik bewirken kann, melde sich unter A. B. 91 Exped. der Bresl. Zeitg.

Mehrere sehr tüchtig gebildete israelitische

Erzieherinnen

finden sofort dauernde Stellen. Näheres bei Mme. Schreiber, Wien, Praterstraße 41. [6127]

Eine Persönlichkeit,

die es gründlich versteht, ein **Schnittwaaren-Detail-Geschäft** und dazugehörige **Confection** einzurichten und mit Erfolg zu leiten, wird **gesucht.**

Offerten sub **Y. 867** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2270]

Zum 1. November oder früher suche für mein Garderoben-Confections-Geschäft einen [2219]

tüchtigen Verkäufer

bei gutem Salair und freier Station. Gehaltsansprüche, Photographie und Zeugnisse erbeten.

Löbau in Sachsen.
S. Oestreicher.

Gesucht per sofort

3 Commis für Spec., **1 Exped.** für Eisenwerk, **1 Commis** f. Spec. und Schnittw. [6141]

Emil Kambach,
Gleiwitz.

Für mein Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **einen Commis,** welcher möglichst mit beiden Branchen vertraut ist. [4845]

Emil Miarka,
Ober-Glogau.

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt **einen jungen Mann.**

J. Dresdner,
[4860] **Oels i. Schl.**

Per 1. Januar 1886 oder 15. November d. J. wird **ein junger Mann** für die **Getreide-Branche,** der polnischen Sprache und der Correspondenz mächtig, zu engagiren gesucht. Off. R. Z. 81 postl. Ratibor.

Ein tüchtiger

Manufacturist 2269

(Christ), gewandter, freundlicher Expedient, zuverlässig und **zur Reise qualificirt,** nicht jünger als 24 Jahre, wird für ein **Engros-Geschäft** in der Provinz gesucht. **Stellung gut und dauernd.** Meldungen mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit, Gehaltsanspruch ꝛc. sub U. 863 an **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Ein Speccerist, flotter Expedient, dem gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht sofort Stellung. Gefl. Offerten erb. unter F. F. 100 postl. Katscher. [6137]

Ein junger Mann mit guter Handschrift und guten Zeugnissen, **Zimmerer,** längere Zeit beim Fach, gegenwärtig **als Zeichner u. Bauaufseher** bei einem Maurermeister, sucht anderweitige geeignete Stellung.

G. Rosse, 6159

Tangermünde i. d. Altmark,
bei Maurermeister Herrn **Vorstel.**

Zuschneider gesucht. 4675

Ich suche zum Antritt per 1. Januar für mein Herren-Confections-Geschäft einen durchaus **tüchtigen und gewandten Zuschneider,** namentlich für feinere Kundschaft; welcher über seine bisherige Thätigkeit als solcher gute Zeugnisse besitzt; dauernde, angenehme Stellung und hohes Salair.

Baldige Offerten sub A. 63 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger cautionsfähiger Mann, welcher Soldat gewesen und recht gute Zeugnisse aufzuweisen hat, bittet um Stellung als **Comptoirdiener ꝛc.**

Gefällige Offerten unter B. Z. 90 Briefk. der Bresl. Zeitg. erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung wird für ein Getreide- u. Sämereien-Geschäft **als Lehrling** gesucht. Näh. **Ring 39,** I.

Für meine Lederhandlung suche per sofort [6140]

einen Lehrling,

der polnisch spricht.

F. Haase, Rybnik.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, in bester Lage, mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, ist sof. od. per April 86 zu vermiethen durch

Glaser's [6142]
Wohnung-Nachw.-Bureau,
Freiburgerstraße 2,
Ecke Museumsplatz.

Neuschestraße 52

im 3. Stock 2 Stuben u. Küche zu vermiethen. Preis 300 Mark.

Näheres 2. Etage. [6144]

Herrenstr. 31 ist die Hälfte der 2. Etage, rechts, zu verm. [6158]

---

1 Keller zu vermiethen **Werderstraße Nr. 15.** [6144]

Ohlauerstraße 55 (Königs-Ecke)

ist die **neurenovirte** 1. Etage per **sofort** oder **Termin** und die halbe 3. Etage **per 1. April 1886** zu vermiethen.

Näheres Parterre. [2249]

---

2 möbl. Zimmer für 3 Herren sind zu vermiethen: [6155]

Wallstraße 20, II.

Ring 27

ist der 1. Stock, vorzügl. zu Geschäftslocalen geeignet, zu verm. [6156]

Höfchenstraße 4

ist die erste Etage per 1. April 1886 zu vermiethen. Näheres parterre rechts. [2251]

Für Spediteure 4173

Antonienstr. 5 Stallung, Wagenplätze, Remisen, Comptoir **sofort** bez.

Altbüßerstraße Nr. 5,

Ecke Ohlauerstraße,

sind **sofort 2 Geschäftslocale** mit **großen Schaufenstern u. zu Ostern 1886 eine Wohnung von vier Zimmern** mit großem Beigelaß **im 1. Stock zu vermiethen.** [6157]

Näh. im 3. Stock bei **Knaus.**

Dampfkraft.

Sehr schöne **Fabrikräume** in guter Lage mit **Dampfkraft** bis zu 30 Pferdestärken preismäßig **zu vermiethen.**

Offerten unter Chiffre **P. 858 an Rudolf Mosse, Breslau.** [2259]

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course

vom 1. October 1885 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschl.-Märk. Eisenb.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Kohlfurt). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 15 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Oberschl. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Minuten Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 15 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau).

Ank. 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 15 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau) — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug.) — 12 Uhr 30 Min. Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 10 Min. Nachm. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 15 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 41 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 7 Uhr 41 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 10 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 23 Min. Nachm. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 6 Uhr 40 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 40 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 10 Uhr 10 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, München, Wien, Hirschberg, Frankenstein, Jauer.

Abg. 5 Uhr 50 Min. Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. (Schnellzug bis Sorgau und Halbstadt, von Sorgau bis Hirschberg Personenzug). — 1 Uhr Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 36 Min. Vorm. (von Dittersbach und Halbstadt). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. (Schnellzug von Halbstadt, von Hirschberg bis Sorgau Personenzug). — 4 Uhr 16 Min. Nachm. — 9 Uhr 39 Min. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 29 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 22 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 9 Uhr 12 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 10 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 12 Uhr Mittag. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 7 Uhr 24 Min. Abds. — 10 Uhr 1 Min. Abds. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 14 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 7 Uhr 38 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern: 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Personen-Posten.

Trebnitz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. — Ank. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Personen- und Packet-Dampfer-Cours

zwischen Breslau und Jeltsch an allen Zwischen-Stationen anlaufend:

Abg. von Breslau täglich 3 Uhr 15 Min. Nachm., Ank. in Jeltsch gegen 7 Uhr Abds., Abg. von Jeltsch 5 Uhr 25 Min. früh, Ank. in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. October.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	769	9	ONO 7	wolkig.	
Aberdeen	774	9	NO 4	halbbed.	
Christiansund	775	8	SW 3	wolkig.	Seegang mässig.
Kopenhagen	772	10	NO 5	wolkig.	
Stockholm	777	5	still	Nebel.	
Haparanda	764	4	W 4	bedeckt.	
Petersburg	763	7	WNW 2	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	762	9	NO 5	Regen.	
Brest	753	11	SO 4	Regen.	Seegang schwach.
Helder	764	10	O 1	Nebel.	See sehr ruhig.
Sylt	768	10	NO 5	bedeckt.	
Hamburg	766	11	O 5	Nebel.	
Swinemünde	768	12	O 5	bedeckt.	
Neufahrwasser	773	11	O 3	bedeckt.	
Memel	777	8	O 3	halbbed.	See sehr ruhig.
Paris	763	6	S 1	wolkenlos.	
Münster	764	10	NO 1	heiter.	
Karlsruhe	765	11	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	764	11	still	wolkig.	Starker Thau.
München	765	12	still	wolkig.	
Chemnitz	765	11	NW 2	wolkenlos.	Morg. stark. Neb.
Berlin	766	12	O 1	bedeckt.	
Wien	768	13	S 1	heiter.	
Breslau	767	14	SO 4	heiter.	
Isle d'Aix	759	8	SSO 6	Regen.	Seegang schwach.
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 13 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Hoher Luftdruck von über 775 mm erstreckt sich von den Shetlands-Inseln ostsüdostwärts nach dem südwestlichen Russland hin, während eine tiefe Depression mit starker Luftbewegung an der Westküste Frankreichs liegt. Ueber Dänemark und Umgebung wehen mässige bis steife östliche und nordöstliche Winde, im Uebrigen Central-Europa herrschen vielfach Windstillen bei theilweise heiterem, trockenem, jedoch etwas nebligem Wetter und steigender Temperatur.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.